

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Reaktion in Oesterreich.

B u d a p e s t, 26. Januar.

Oesterreich wird einer Krise entgegengetrieben: über kurz oder lang möchte der Reichsrath oder dessen Majorität geprengt werden. „Mit der Uhr in der Hand“ hat vor Jahren Fürst Alois Liechtenstein die Wiederherstellung der konfessionellen Schule vorausgesagt; gestern hat er im Abgeordnetenhaus einen diesbezüglichen Antrag eingebracht. Er muß überzeugt sein, daß die Stunde der großen Reaktion geschlagen habe.

Seit langer Zeit warten die Oesterreicher der Vorlage des gestern von dem fürstlichen Sozialdemagogen dem Reichsrath unterbreiteten Gesetzentwurfs. Die Entwicklung des verbündeten Staates während der letzten acht Jahre rechtfertigt die schwärzesten Befürchtungen. Doch letztere sind weit überboten worden: Fürst „Loisl“, wie der Antragsteller in der Wiener Lebewelt beiderlei Geschlechts genannt wird, will das österreichische Unterrichtswesen nicht in die Aera Leo Thun's, nein, bis hinter Maria Theresia zurückschleudern. Der Mann, welcher einst mit Peukert und anderen anarchisirenden Wählern bei Berathung des retrograden Gewerbegesetzes auf derselben Bank gesessen, strebt die Zerrüttung der Volksbildung, eine völlige Anarchie des Schulwesens an.

Sein Entwurf stipulirt zunächst die Herabsetzung der Schulzeit auf sechs Jahre und die Verminderung des Lehr- und Lernstoffes durch Befreiung des Unterrichts in der Naturkunde, sowie des „Geschichtsunterrichts unter Rücksichtnahme auf das Vaterland und dessen Verfassung.“ Das geistige Niveau der Oesterreicher soll also weit hinabgedrückt werden, und das in einer Zeit, da Ungarns Volksschulwesen sich freudig aufwärts entwickelt, Preußen die Unentgeltlichkeit des Volksunterrichts festsetzt, Frankreich und Italien riesige Anstrengungen für die Bildung der Massen nicht scheuen und selbst England den Schulzwang mit eiserner Energie durchführt. Der zwanzigjährige Bestand der österreichischen Neuschule, dieser glorreichen Schöpfung des Bürgerministeriums, welches durch dieses eine Werk all seine Fehler reich gehöhnt hat — der zwanzigjährige Bestand hat der Ueberlegenheit des „Schulmeisters von Königgrätz“ ein Ende bereitet; würde des Fürsten Liechtenstein Bestreben von Erfolg gekrönt werden, die Oesterreicher hätten selbst den russischen Schulmeister zu fürchten.

Dem auch der Schulzwang wird aufgehoben — der Grundherr braucht Halterbuben. Zwar soll die Volksschule Jedermann zugänglich, aber Niemand soll zum Schulbesuch gezwungen sein, und die Eltern sollen das Recht erhalten, ihre Kinder von der Schule fernzuhalten, wenn der Unterricht „nicht mit den Lehren ihrer Religion übereinstimmt.“ Die interkonfessionelle Schule wird vollständig beseitigt; denn einerseits müssen die Lehrer der Konfession der Schüler angehören, andererseits erhält die Kirche nicht nur schrankenloses Verfügungsrecht über den Religionsunterricht und die mit letzterem betrauten Lehrer, auch das „Mitaufsichtsrecht“ über den gesamten Unterricht. Der Lehrer wird wieder zum Diener, oft genug zum Kammerdiener des Pfarrers degradirt. Der durch Konfessionalisirung des Schulwesens geführte Schlag trifft vornehmlich die österreichischen Protestanten, welche zerstreut inmitten der katholischen Majorität wohnen, zur Erhaltung der, aus interkonfessionellen in römisch-katholische zu verwandelnden Schulen beisteuern müssen und deshalb selten im Stande sind, eigene konfessionelle Schulen zu errichten. Die zumeist dichter gedrängt wohnenden Israeliten dürften nicht in demselben Maße heimgesucht werden.

Dieser gewaltige Rückschritt wird noch überboten dadurch, daß alle organischen Bestimmungen des Volksschulgesetzes ausgerottet werden und die Volksschulen der Provinzialgesetzgebung unterstellt

werden. Der slavischen Majorität wird die Slavisirung der Schule als Preis für ihre Zustimmung zur Ultramontanisierung geboten. Und Czechen, Slovenen und Kroaten dürften gierig nach dem Lohne greifen, während die Polen (weil Galizien, dessen Schulwesen längst autonom, von dem Rückschritte ausgenommen ist) um der Erhaltung der Majorität willen die Genehmigung nicht versagen dürften. Was kümmert es die Slaven drüben, wenn das Chaos über das ganze Bildungswesen hereinbricht — könnten sie dann doch nach Herzenslust die deutschen Schulen vernichten und slavische dafür aufbauen. Die Möglichkeit ist sonach nicht ausgeschlossen, daß der Entwurf des Fürsten Liechtenstein die Majorität gewinne. Zwar werden die sieben Jungcechen und die zwei oder drei liberalen Polen nicht an dem herostratischen Werke mitwirken wollen, dafür jedoch werden die Antisemiten begeistert mithelfen. Dieselben „Unverfälschten“, denen selbst Bismarck nicht deutsch genug ist, werden gerne acht Millionen Deutsche der Slavisirung oder der Verdummung preisgeben, wenn bei dieser Gelegenheit ein paar jüdische Lehrer aus ihren Nestern vertrieben werden.

Aber ob Annahme, ob Verwerfung des Entwurfs, die Einbringung des letzteren wird verhängnißvoll für Oesterreich werden. Das Organ der jenseitigen Gaugrafen hat verkündet, das Ministerium Taaffe habe den Gesetzentwurf gebilligt; das Organ — nicht des Ministeriums Taaffe, sondern des Grafen Kálnoky bestreitet diese Behauptung, brandmarkt auch die Vorlage mit den schärfsten Worten; das Organ Taaffe's aber — schweigt. Nach den letztjährigen Erfahrungen scheint es undenkbar, daß der Unterrichtsminister Gautsch, wie er auch über die Konfessionalisirung denke, in die „Verlängerung“, die Föderalisierung des Schulwesens willigen werde. Er weiß aus dem Schicksal seines Vorgängers ohnedies, daß ihm die Nachgiebigkeit gegen klerikale Wünsche höchstens eine Galgenfrist erkaufen könnte. Freiherr v. Conrad hatte der Schulnovelle zugestimmt, mittelst welcher die achtjährige Schulpflicht durchbrochen wurde; da er jedoch an die Wiener Universität einige Professoren berief, ohne sich von deren christlichem Bekenntniß zu überzeugen, wurde ihm von der Majorität den Lauspaß gegeben. Herr v. Gautsch aber hat dem jüngsten czechischen Anstrome getrotzt und sitzt noch fest im Amte. Vielleicht bleibt die Regierung passiv. Wird dann der Entwurf verworfen, so grollen die Klerikalen und die nichtpolnischen Slaven, und es kann heillose parlamentarische Verwirrung entstehen im Moment, da die neuen Steuern noch nicht bewilligt sind und das Budget noch nicht berathen ist. Wird aber die Liechtenstein'sche Vorlage mit knapper Majorität genehmigt, denn ist die Verfassung verletzt, welche die Festsetzung der Grundsätze des Unterrichtswesens nicht den Landtagen, sondern dem Reichsrath überweist, den Staat und nicht die Kirche zur obersten Leitung und Beaufsichtigung der Schulen beruft und die Amtsfähigkeit, speziell noch die Gründung und Leitung von Erziehungsanstalten und das Ertheilen von Unterricht unabhängig von der Konfession macht. Auf den Verfassungsbruch aber würden alle deutsch-liberalen Abgeordneten mit dem Austritte aus dem Reichsrath antworten. So oder so, die Krise ist kaum vermeidlich. Dieselben Klerikalen, welche die Monarchie schon zweimal in Katastrophen geschleift haben, stützen in Oesterreich heillose Verwirrung zur Zeit, da die Monarchie jeden Augenblick bereit sein muß, ihre Existenz zu vertheidigen.

B u d a p e s t, 26. Januar.

† Graf Julius Andrássy ist anlässlich der wiederholten Versuche auswärtiger Blätter, namentlich der „Times“, ihn als Gegner des Grafen Kálnoky und des Bundes mit Deutschland hinzustellen, vom hiesigen Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ interviewt worden. Der Graf äußerte sich beiläufig, wie folgt:

Was zunächst den Inhalt einer jüngst in der „Times“ erschienenen Erörterung betrifft, so ist dieselbe

durch die Erklärung des betreffenden Korrespondenten, daß er weder direkt, noch indirekt durch mich inspirirt worden sei, definitiv erledigt. Wenn es auch eine höchst sonderbare Auffassung ist, derzufolge man Jemanden, der mit einer anderen Person in einem Hause gespeist hat, dafür verantwortlich machen will, was diese Person nachträglich geschrieben, so hat diese Auffassung immerhin noch einen gewissen Sinn, und es ist entschuldbar, wenn schlecht informirte Personen daran allerlei Kombinationen knüpfen, es sei denn, daß man geradezu fordert, man müsse immer allein speisen. Wenn man aber mit, unter dessen Geschäftsführung das Bündniß mit Deutschland zu Stande gekommen ist, politische Kombinationen unterzieht, die auf eine Diskreditirung dieses Bündnisses hinauslaufen, wie dies von verschiedenen Seiten geschehen, so ist mir das schlechthin unbegreiflich. Ich war, bin und bleibe ein aufrichtiger Anhänger des Bündnisses mit dem deutschen Reiche. Troßdem es den mehr oder minder schlecht oder gar nicht inspirirten Blättern beinahe gelungen ist, zeitweilig in gewissen Kreisen ein gegenseitiges Mißtrauen hervorzuwecken, so habe ich meinerseits niemals auch nur einen Augenblick an der unbedingten Zuverlässigkeit unseres Verbündeten gezweifelt. Wenn nun auch Jemand an einem Vertrage mitgearbeitet und das Zustandekommen desselben bewirkt hat, so wäre dies noch kein Grund für den Betreffenden, in einem späteren Zeitpunkt, wenn er eingesehen, daß er sich getäuscht, daß der Vertrag seinem Zwecke nicht entspreche, mit diesen Geständnisse zurückzuhalten. Ich befinde mich jedoch bezüglich des Bündnisses mit dem deutschen Reiche in dem gerade entgegengesetzten Falle. Erachtete ich dieses Bündniß zur Zeit seines Abchlusses für die beiden verbündeten Staaten als nützlich und im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens als wünschenswerth, so halte ich es im gegenwärtigen Augenblicke aus denselben Gesichtspunkten für eine absolute Nothwendigkeit. Ebenso glaube ich, daß es weder der Großmachtstellung, noch der militärischen Position der beiden verbündeten Staaten das Geringste verschlägt, wenn sie offen gestehen, daß, möge nun welches der beiden Reiche immer und aus welchen Rücksichten immer dieses Bündniß aufgeben, ein solcher Schritt so viel bedeuten würde, als den europäischen Frieden dem Belieben irgend einer einzelnen Macht preisgeben und sich selbst auf den Weg des Selbstmordes begeben. Ich habe aus diesen meinen Anschauungen niemals ein Hehl gemacht und mußte daher im höchsten Grade erstaunt sein über den Ausfall, den man so leicht hin verbreitete.

† Heute Abends hat die **Schlufrechnungskommission** des Abgeordnetenhauses die Schlufrechnung des Kommunikationsministeriums geprüft. Sie ist dabei zu dem Beschlusse gelangt, dem Abgeordnetenhause die Ertheilung des Absolutariums zu empfehlen; es kamen wohl bei einzelnen Titeln Kreditüberschreitungen im Gesamtbetrage von 871,677 fl. vor, doch stehen denselben bei anderen Titeln Ersparungen im Betrage von 2,956,446 fl. gegenüber. Im Laufe der Sitzung wurde unter Anderem auch konstatirt, daß die Auflassung mehrerer Gil- und Personenzüge keine Verminderung des Personenverkehrs nach sich gezogen hat.

† Wie man uns aus Preßburg mittheilt, wird die **Abgeordnetenwahl in Zuna-Szerdahely** am 10. oder 11. Februar stattfinden. Als Kandidaten werden Bartal, Julius Saghly, Ludwig Szabó und Thaddäus Prilekky genannt. Unter der Bevölkerung herrsche eine große Aufregung.

Das Budget für Inneres.

— Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 26. Januar. —

Heute ging das Abgeordnetenhaus in die Spezialberathung des Budgets für Inneres ein, ohne jedoch weit vorrücken zu können. Zunächst präsentirte sich der Nachfolger des fälschlich todt gesagten Esanady in der Vertretung des Felegyházaer Wahlbezirks, Ludwig Holló, nicht nur als eleganter junger Mann, sondern auch alslympathischer, versierter Redner, welcher unter lebhaftem Beifall der Opposition die Mängel unserer Verwaltung scharf rügte und Reformen in autonomem Sinne forderte. Ihm folgte als zweiter Jungferredner Samuel Pap von der Regierungspartei, welcher das nicht minder populäre Thema der traurigen Sanitätszustände erörterte und die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Dringlichkeit der Besserung des öffentlichen Gesundheitswesens lenkte. Béla Grünwald beantragte die Streichung des Postens der **Dbergespan's-Sekretäre**

und wiederholte seine bekannnten Ansichten bezüglich der Verstaatlichung unserer Administration, deren Mifere er wirksam illustrierte. In legierer Hinsicht sekundirte ihm Szederkényi von der Unabhängigkeitspartei. Nach einer treffenden Replik des Ministerpräsidenten Tisza wurde der Antrag Grünwald's abgelehnt, worauf das Budget der königl. Oper folgte, worüber wir an anderer Stelle sprechen und berichten.

Mit der Anmeldung einer Petition und mit dem Kommissionsberichte, daß der Abgeordnete Andreas György unter dreißigtägigem Vorbehalte verifizirt sei, wurde die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Präsidenten Pechy gegen halb elf Uhr Vormittags eröffnet. Auf der Tagesordnung stand das Budget des Ministeriums des Innern.

Der Vorschlag der Centralleitung gab zwei Abgeordneten Anlaß zu Reden, welche der Diskussion den Charakter einer Generaldebatte über das vorliegende Ressortbudget gaben. Ludwig Holló, der erste Redner, unterzog nämlich das jetzige Verwaltungssystem einer scharfen Kritik. Es fehle uns an einer administrativen Rechtsordnung, die Matriführung sei nicht gleichmäßig und schlecht, das Vereins- und Versammlungswesen werde in verschiedenen Gegenden verschieden gehandhabt, das Regalwesen sei unregelmäßig, das Schubwesen standalös, das polizeiliche Verfahren und namentlich die Feuerpolizei seien äußerst mangelhaft. Zur Beseitigung dieser Mängel wäre nicht ein vollständiger Verwaltungslober erforderlich; durch gute Verordnungen könnte die Regierung den Uebelständen abhelfen. Dazu müßte jedoch kommen, daß es den Beamten nie gestattet wäre, ihre Ordnungswidrigkeiten durch Zweckmäßigkeitsrückichten vom Standpunkte der Regierung zu entschuldigen. Die jetzige Verwaltung sei wegen des Einflusses der Parteiz Interessen geradezu ekelregend; in der ganzen Verwaltung herrsche das Prinzip des Servilismus, der unterthänigen Kriecherei. Der Form nach werden wohl jetzt die Verwaltungsbeamten gewählt, doch sei dieser ganze Vorgang nichts Anderes als eine maskirte Ernennung der Beamten im Interesse der Macht-haber. Nach der Ansicht des Redners sollte die Verwaltung nach vorheriger Einführung der Verwaltungsgerichte auf Grund des Prinzips der Autonomie umgestaltet werden, dann hätte man eine gute Verwaltung und der ganze große, von der Gnade der Regierung abhängige Apparat wäre überflüssig. Redner bringe übrigens seitens der Unabhängigkeitspartei keinerlei Antrag ein, damit die Sache nicht als Parteifrage behandelt werde; der ganze Reichstag möge die Hand an die gründliche Reform der Verwaltung legen. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Einen spezielleren Gegenstand besprach der zweite Redner, der zur Regierungspartei gehörende Abgeordnete Samuel Pap. Die statistischen Ziffern über die Ehen und Geburten in Ungarn seien ziemlich befriedigend, denn auf je 98 Personen entfalle eine Ehe und auf jede Ehe entfallen 4.14 Geburten. Aber erschreckend groß sei die Kindersterblichkeit, denn 52 Prozent aller Todesfälle betreffen Kinder unter 5 Jahren. Da sei es denn kein Wunder, wenn die Bevölkerung sich bei uns kaum vermehre. Redner plaidirt daher für die Unterstützung der armen Mütter, welche ihren Kindern keine hinreichende Nahrung bieten können; es sollten Kinderasyle errichtet werden und der Staat sollte die für diesen Zweck thätige soziale Bewegung auch materiell unterstützen. (Beifallskundgebungen rechts.)

Nach diesen zwei Reden wurde das Erforderniß der Centralleitung votirt. Dasselbe geschah mit mehreren folgenden Titeln ohne Bemerkung, bis zum Titel „Obergepänne“ Béla Grünwald das Wort ergriff. Er verfocht die Ansicht, daß die Obergepänne Sekretäre überflüssig seien und daß man nicht nur die für sie präliminirten 30,000 fl. streichen, sondern diese Sekretäre überhaupt abschaffen müsse. Wenn die Regierung dies nicht thun wolle, so beweist sie, daß es ihr mit dem Sparen nicht Ernst sei. Nicht die Menge der Beamten schaffe die gute Verwaltung, so seien z. B. in Preußen, welches doch die anerkannt beste Verwaltung habe, im Centrale der Ministerien weniger Beamte angestellt, als bei uns. Redner sollte sodann der Rede des Abgeordneten Holló seine volle Anerkennung, jedoch nur in Betreff der Kritik der Verwaltung, denn Holló hätte, da er die Mängel der Verwaltung kenne, zu dem Schlusse kommen müssen, daß den Uebelständen nur durch die Verstaatlichung der Verwaltung abgeholfen werden könne. (Beifall links.)

Den Antrag Béla Grünwald's unterstützte Ferdinand Szederkényi von der äußersten Linken. Der schlechten Verwaltung und dem Umstande, daß die Obergepänne nicht verantwortlich sind, sei es zuzuschreiben, daß fast in einem Viertel des Landes Räuber ihr Unwesen treiben und das Statutum eingeführt werden mußte.

Diesem Redner antwortete Ministerpräsident Tisza, daß dessen Uebertreibungen geeignet wären, alle Fremden vom Besuche Ungarns abzuschrecken. Wenn auch in einigen Gegenden Unordnungen vorkämen, so genüge zur Unterdrückung derselben die Gendarmerie, während man früher zu solchen Zwecken Militär aufbieten mußte. Grünwald gegenüber bemerkte der Ministerpräsident, daß der Streikungsantrag wohl zur Budgetberatung gehöre, der Antrag auf Abschaffung einer gesetzlich eingeführten Institution jedoch nicht. Redner ist von der Zweckmäßigkeit dieser Institution überzeugt und deshalb verweigere er auch die beantragte Streichung. Man könne der Regierung deshalb noch keineswegs Mangel an Spar-samkeit vorwerfen, denn es sei doch gewiß ihr Verdienst und nicht ein Verdienst der Opposition, daß das heutige Budget sich gegen das vorjährige um 25 Millionen günstiger stelle. Endlich passe der Vergleich mit Preußen aus dem Grunde nicht, weil Grünwald an die Aemter und Beamten der in Preußen bestehenden Staatshalter-schaften verweisen habe. (Beifall rechts.)

Die Majorität votirte hierauf das Präliminare unverändert. — Eine Debatte entspann sich heute nur noch in Betreff der Subvention der Oper

worüber wir an anderer Stelle berichten. Die Sitzung war um 2 Uhr zu Ende.

Ausland.

Budapest, 26. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Wenig, doch interessantes Neues zur Besetzung der Situation liegt heute vor. Die Aeußerung, welche Fürst Bismarck, dem „Hamburger Korrespondent“ zufolge, kürzlich in Friedrichsruhe einem Tischgäste gegenüber gethan hat, daß der Friede für drei Jahre gesichert erscheint, wird in politischen Kreisen vielfach dahin gedeutet, daß die Tripel-Allianz auf drei Jahre abgeschlossen worden sei. In der That versichert auch eine Wiener Korrespondenz der „Agence Reuter“, daß die Stipulationen der Tripel-Allianz eine Trennung der beiden Kaiserreiche auf Jahre hinaus unmöglich machen.

Als wichtiges Ereigniß des Tages ist wohl die Reise des rumänischen Ministers Stourdza nach Friedrichsruhe anzusehen, wo derselbe zwei Tage Gast des Fürsten Bismarck war. Die Entente Rumäniens mit der Friedensliga wurde bereits vielfach betont, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß die Reise Stourdza's damit zusammenhängt, daß Verhältnisse Rumäniens zu dem Dreibunde noch intimer zu gestalten.

Aus Konstantinopel wird nach Sophia gemeldet, Melidoff wäre neuerdings bestrebt gewesen, bei der Pforte die offizielle Erklärung zu erwirken, sie anerkenne Ferdinand von Koburg nicht als legalen Fürsten von Bulgarien. Die Pforte hatte erwidert, sie könne nicht mehr thun als bisher, und daß die Entscheidung von den Großmächten, nicht von ihr allein abhängt. Die Beziehungen der Pforte zu Bulgarien werden als sehr freundschaftliche geschildert. Die türkische Regierung ließ alle verdächtigen Emigranten verhaften. Die Untersuchung gegen die in der Türkei anlässlich des Burgaser Putsch's in Haft genommenen Montenegriner wird dort fortgesetzt, und wie verlautet, wurde konstatiert, daß man diesbezüglich in Petersburg von Allem unterrichtet war.

Die „Kreuzzeitung“ konstatiert die Parallelen der russischen und der französischen Presse, durch welche beiderseits den Polen angerathen wird, durch Annäherung an Rußland Schutz vor dem Germanismus zu suchen.

Lord Churchill theilte dem Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph“ mit, er werde in den nächsten Tagen vom Fürsten Bismarck empfangen werden. Er, Churchill, habe in Petersburg keinerlei politische Mission verfolgt, jedoch gefunden, daß die maßgebenden russischen Kreise friedliebend seien.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ konstatiert, daß gewisse Journale fortgesetzt beunruhigende Nachrichten über Rußland veröffentlichten. Sie sprachen von russischen Untzwecken für kriegerischen Zwecken, trotz der Erklärungen des Finanzministers Wischnegradski, daß, wenn er eine Anleihe aufnehme, dies nur unter vortheilhaften Bedingungen und einzig und allein für den Bau von Eisenbahnlinien, welche im Hauptinteresse der Industrie gelegen sind, geschehen werde. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlichte zwei Sensations-Nachrichten: die eine über den Marschbefehl des kaiserlichen Korps gegen Desterreich-Ungarn, die andere über finstere russische Absichten auf Serbien, ohne den Umstand anzuklären, daß Rußland, sobald es eine große Aktion in Klein-Asien einleiten will, nicht daran denken könnte, die Hälfte der Truppen aus dem Kaukasus herauszuziehen. Die beiden Behauptungen dementiren sich durch ihren Widerspruch derart, daß ihre Gegenüberstellung genügt, um sie zu richten.

Mit diesen Dementis harmonirt nicht recht folgendes offizielle Telegramm aus der Hauptstadt: Ein Tagesbefehl des russischen Kriegsministers gibt bekannt, daß die im April vorigen Jahres beschlossene Zuteilung eines Generalstabs-Offiziers zu sämtlichen Lokalbrigade-Verwaltungen, ausgenommen zu denjenigen der 2., 7. und 21. Lokalbrigade, gegenwärtig auszuführen sei, nachdem der am 21. Februar 1887 sanktionirte Reichsrathsbeschuß die Mittel hierzu bewilligt. Der Verwaltung der 9. Lokalbrigade sind überdies zwei Generalstabs-Offiziere zuzutheilen. Der Tagesbefehl gibt auch bekannt, daß es die Aufgabe jener Offiziere sei, das Material zur Mobilisirung vorzubereiten und an auszuarbeiten, die tatsächlichen Uebungen der Reserve-Bataillone zu leiten etc.

Das russische Marineministerium beschloß, in diesem Jahre in Nikolajew und Sebastopol zwei neue Panzerschiffe und drei Kanonenboote zu bauen. Cavaignac's Bericht über das außerordentliche Secrerseforderniß Frankreichs zeigt, daß die Republik seit dem Jahre 1870 bloß für die New-ewaffnung 2243 Millionen ausgab. Für 1887 waren 370 Millionen bestimmt, darunter 130 Millionen für das Leibel-Gewehr. Zur Vollendung der Rüstungen werden, nach Cavaignac, noch 350 Millionen erforderlich sein.

Der neunhundertjährige Gedentag der Taufe des russischen Volkes wird außer in Kiew auch in

Cherson gefeiert werden, woselbst Fürst Wladimir I. zum Christenthum übertrat.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Januar.

* **Dampftramway.** Gestern wurden beim hauptstädtischen Oberfiskal mit dem Konsortium Lindheim-Balázs die Vertragsbedingungen, betreffend die Tramwaylinien der Bodmaniczky- und Stationsgasse, festgestellt und steht nun dem endgiltigen Vertragsabschluss nichts mehr im Wege. — Die Angelegenheit betreffs der Tramway zum neuen Friedhofe wird in der nächsten Sitzung der Baukommission verhandelt.

* **Neue Schule in der Leopoldstadt.** Der Magistrat beschloß heute, der Generalversammlung den dringlichen Bau einer neuen Schule in der Rálmán-gasse — an Stelle der in einem Zinshause der Akademiegasse untergebrachten — vorzuschlagen. Der Bau würde 100,000 fl. beanspruchen, das Geld vom Pensionsfond zu leihen genommen werden.

* **Verfälschte Lebensmittel.** Der Magistrat hat heute den Beschluß der Bezirksvorsteherung bestätigt, mit welchem die Eigenthümer der Fabrik verfälschter Lebensmittel in der Bergengasse mit Geldstrafe belegt und ihnen der Fabrikbetrieb untersagt wurde. Gleichzeitig wurden die Akten dem Strafgerichte zugemittelt.

* **Zu hauptstädtischen Magistrat** wurden heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlóczy folgende Gegenstände erledigt: Derzeit befindet sich die Beobachtungsabtheilung für Geistesfranke in dem alten Arbeitshause auf der Kerepeserstraße. Die Spitalsdirektion beantragte, daß der Sicherheit wegen diese Abtheilung entsprechend adaptirt werden möge, welche Kosten das Ingenieuramt mit 4400 fl. veranschlagte. Der Magistrat findet dies zu theuer und diese Arbeit auch für überflüssig, da wegen Errichtung einer allen Anforderungen entsprechenden Beobachtungsabtheilung mit dem Minister des Innern Verhandlungen im Zuge sind. Das Ingenieuramt wird angewiesen, ehestens einen Plan betreffs des Baues einer Beobachtungs-Abtheilung vorzulegen und die Spitalsdirektion wird angewiesen, den Inspektionsärzten der gegenwärtigen provisorischen Beobachtungsabtheilung die strengste Aufsicht zur Pflicht zu machen. — Die Militärbehörde hat seinerzeit angebracht, daß der Schneeausschneidung der Kaiserinnen auf städtische Kosten fortgeschafft werde. Der Magistrat beschloß heute, daß diesem Wunsche nicht entsprochen werden kann, weil die Schneefortschaffung aus Höfen eine interne Keimlichkeitsangelegenheit bildet. — Die Ministerialreskripte, betreffend das diesjährige hauptstädtische Budget und die Auflösung der bestehenden Epidemiekommission, werden der nächsten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses vorgelegt.

* **Schneeaussfuhr.** Die Stadtbehörde hat während dieses Winters bis heute für Schneeaussfuhr und Straßenreinigung 37,338 fl. verausgabt und dennoch liegen noch in zahlreichen Straßen und Gassen ganze Berge schmutzigen Schnees aufgethürmt, die einfach durch die Sonne entfernt werden sollen.

* **Der Beamten-Hausbau-Verband** hat an die Stadtbehörde eine motivirte Eingabe gerichtet, die Generalversammlung möge dem Minister des Innern wegen Bewilligung von weiteren 95 Hausstellen zur Erweiterung der Beamtenkolonie ein Repräsentation unterbreiten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienpreisliste sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 26. Januar.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Künstler-Romans „Robert Leichthfuß“ von Hans Hopfen), ferner: Gerichtshalle (Ein Abgeordneter vor den Geschwornen), Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse und Inzerate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute einen wahren Frühlingstag; das Wetter war meist sonnig. Das Thermometer war auch in der Nacht nicht unter + 4 Gr. R. gefallen und stieg Mittags auf + 6 Gr. R. Das Barometer ist stark gefallen und steht Abends auf 756 Mm. Von den ungarischen meteorologischen Stationen wird von heute Morgens 7 Uhr bei schwachen Winden verschiedener Richtung theils heiteres, theils trübes und regnerisches Wetter gemeldet. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 2, Schemnitz 1, Neuwohl 2, Neu-Schmecs 5, Ungvár 5, Szatmár 8, Alna-Szlatina 13 (Schnee), Klausenburg 4, Grad 2 Mm. — **Dzonometer** in Budapest: bei Tag 9, bei Nacht 8. — Es ist veränderliches, mildes Wetter mit lokalen Niederschlägen zu erwarten.

* **Ernennungen.** Die heutige Nummer des Amtsblattes bringt folgende Ernennungen: Dr. Béla Koronka zum Oberarzt in der Honvéd-Reserve; Lorenz Bolkó zum Gefängnißaufseher bei der Budapester kön. ungar. Staatspolizei.

* Vom deutschen Kronprinzen. Gestern, am 25. d., wurde in San-Memo der dreißigste Jahrestag der Vermählung des deutschen Kronprinzen gefeiert. Es wird hierüber Folgendes gemeldet:

Nachdem Fröh der Himmel sich etwas bewölkt hatte und die Bitterung zweifelhaft geworden war, ist doch später die Sonne durchgebrochen und es gab einen herrlichen, warmen Frühlingstag. Schon gegen 9 Uhr begann ein wahrer Pilgerzug nach der Villa Zivio; Wagen mit Blumenpendeln für das kronprinzliche Paar setzten sich in Bewegung. Konful Schreiber überbrachte den von den Deutschen in San-Memo gestifteten, in Bordighera hergestellten riesigen und unendlich duftigen Blumenstrauß; derselbe ist ein wahres Gedicht in Blumen; aus dem Untergrund, der aus lauter Weiden besteht, springen zahllose Monats- und Theerosen, Mandelblüthen, Margarithen und Kamelien hervor; ein Kranz großer Moerblüthen mit Palmzweigen umgibt die untere Hälfte des Bouquets. Auch die staatlichen und städtischen Behörden brachten kostbare Blumenpendeln dar; viele Häuser sind besetzt. Um 10 Uhr spielte die Stadtmusik vor der Villa Zivio. Der Kronprinz erschien unter dem im Garten der Villa Zivio versammelten Publikum, demselben herzlich dankend. Um 11 Uhr eröffnete die Kronprinzessin einen Wohlthätigkeitsbazar und machte, während die preussische Hymne gespielt wurde, einen Rundgang, bei welchem sie zahlreiche Einkäufe vornahm. Um 7 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die Schiffe im Hafen, darunter auch das Kriegsschiff „Barbarigo“, waren reich illuminiert. Die Familie des Kronprinzen sah von der Gartenterrasse, der Kronprinz von seiner im ersten Stockwerke gelegenen Wohnung dem Schauspiel zu.

* Ein Fest der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris. Der Präsident der französischen Republik, Herr Carnot, und dessen Gemahlin waren am 25. d. zum Diner auf der österreichisch-ungarischen Botschaft erschienen. Es war seit langen Jahren wieder zum ersten Male der Fall, daß der Präsident der Republik einem Feste bei dem Repräsentanten einer fremden Macht bewohnte. Wenn das selbst eine Ausnahme bleiben sollte, wurde sie jedenfalls für die österreichisch-ungarische Botschaft gemacht, deren Feste die gefuchtesten und beliebtesten von Paris sind.

Am Diner nahmen theil: Der Präsident der Republik und Madame Carnot, Ministerpräsident Tirard und dessen Gemahlin, Kammerpräsident Floquet und dessen Gemahlin, der Minister des Aeußern Herr Florens und Frau Florens, der englische Gesandte Lord Lytton und Lady Lytton, der spanische Botschafter und dessen Gemahlin, der türkische Botschafter, der brasilianische Gesandte, der Geschäftsträger Graf Theodor Zichy und Gräfin Zichy, der Direktor des auswärtigen Amtes Francis Chermes, Herr Mollard, die Mitglieder der Militärkanzlei des Präsidenten, die Obersten Liechtenstein und Faye. Die Tafel hatte im Ganzen vierundzwanzig Couverts. Den Ehrenplatz nahm Präsident Carnot ein. Das Diner bestand aus fünfzehn Gängen. Eine Zigeuner-Kapelle besorgte die Tafelmusik. Die Tafel war reich mit Blumen geschmückt. Es wurde eine sehr lebhaft konversation geführt. Nach dem Diner begaben sich der Präsident der Republik und die Gäste des Botschafters in die Salons, wo ein großer Empfang stattfand. Für den Empfang waren etwa 800 Einladungen ausgeschiedt worden. Die Salons waren mit Blumen schmuck dekoriert. Im Thronsaale, wo das Bild des Kaisers aufgestellt war, empfingen der Botschafter, geschmückt mit allen seinen Orden, und die Botschafterin ihre Gäste. Die Mitglieder der Botschaft, Graf Zichy, Oberst v. Bach, Graf Szécsen, Graf Mensdorff und Fürst Hohelohe, unterstützten den Botschafter in der liebenswürdigsten und wirksamsten Weise. Der Präsident der Republik sprach sehr lebhaft mit den Mitgliedern der Diplomatie und den politischen Persönlichkeiten des Parlaments. Es waren erschienen: der Nuntius mit seinen Sekretären, der deutsche Botschafter Graf Münster und der Geschäftsträger Herr v. Leyden; die russische Botschaft war durch den Botschafter Baron Mohrenheim, Herrn v. Kozelue und General Fredericks vertreten, die italienische durch den Botschafter General Menabrea. Ueberhaupt war fast das gesamte diplomatische Korps anwesend. Von französischen Politikern bemerkte man fast sämtliche Minister, viele Generale, Herrn du Boys, Herrn und Frau v. Freycinet, Herrn und Frau Jules Ferry, die Herren Goblet, Ribot, Andrieux, Jules Simon, Foucher de Careil, Baron Gustav Rothschild; von Fremden bemerkte man den General Gusman Blanco, mehrere Mitglieder der französischen Aristokratie. Die österreichisch-ungarische Kolonie war sehr zahlreich vertreten; General-Konful v. Defferecher, Julius v. Payer und Frau v. Payer, Frau Oberst v. Bach in einer sehr reizenden Toilette, Baron Nathaniel Rothschild aus Wien, Herr und Frau v. Munkácsy, Direktor Hahn und Abgeordneter Dr. Rapaport aus Wien, Baron Anton Schindler, Bildhauer Beer, Maler Brozik und seine Frau, Herr v. Goldschmidt, die Leiter des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, die Herren v. Schnapper, Morpurgo, Hauier, Schubert und Burger, Herr F. Spiser u. A. Der Präsident der Republik verließ gegen halb 11 Uhr das Fest, das eine glänzende Rundgebung der Sympathie für den Grafen und die Gräfin Hoyos war.

* Die Revision im Nationalmuseum ist noch immer im Zuge. Die Kommissionsmitglieder Staatssekretär Albert v. Berzevicz, Sektionsrath Emerich Szaláhy, Graf Alexander Apponyi, Baron Béla Adyánky und Georg Náth erschienen gestern in der Bibliothek des Nationalmuseums, woselbst sie Stichproben hinsichtlich der Manipulation und der Katalogführung vornahmen. Das Resultat dieses Vorgehens wurde von der Kommission zu Protokoll genommen.

* Von der Donau. Der trotz des eingetretenen höheren Temperaturgrades noch an mehreren Stellen feststehende Eisstoß zeigt seit gestern eine brüchige Konsistenz, ist aber sonst unverändert geblieben. Das Strom-Ingenieuramt hat heute folgende Berichte erhalten: Wasserstand bei Preßburg 1.86 M., Komorn 4.23, Waizen 3.23 (Thermometerstand +4 Gr. R.), Budapest 3.15 (Therm. +5 Gr.), Ercsi 2.97, Dunapentele 2.91, Dunaföldvár 2.77, Paks 2.52, Baja 3.54.

* Totale Mondfinsterniß. Am 28. Januar wird eine totale Mondfinsterniß stattfinden, welche ein interessantes Beobachtungsobjekt bilden wird. Die Finsterniß wird um 10 Uhr 24 Minuten beginnen und so ziemlich auf unserer ganzen Hemisphäre sichtbar sein, und zwar befinden sich die Mittelpunkte von Erde und Mond in so naher Lage (von der Sonne aus gesehen), daß die Finsterniß eine totale sein wird, d. h. daß der Schattenegel der Erde die ganze Mondscheibe einhüllen wird. Um 11 Uhr 24 Minuten ist die ganze Mondscheibe vom Erdschatten eingehüllt; die Totalität hat begonnen. Diese dauert bis Nachts 1 Uhr 3 Minuten; und um 2 Uhr 4 Minuten ist der Mond wieder gänzlich frei, die Finsterniß vorüber. In der Mitte der Finsterniß, etwa zu dem oben an erster Stelle gegebenen Zeitpunkte, steht der Mond beträchtlich hoch über dem Horizonte Budapests und nahe beim Meridian. Die Finsterniß wird aber, günstiges Wetter vorausgesetzt, sehr gut zu beobachten sein. Und die Höhe des Mondes wird auch die Beobachtung von den verschiedensten Punkten aus gestatten. An dieser Stelle sei noch bemerkt, daß etwa eine halbe Stunde vor Beginn der Finsterniß der Mond einen Fixstern 4. Größe, im Sternbilde des Krebs, bedecken wird.

* Trauerfeier. Für weiland Armin Neuwelt veranstaltete heute die Budapester isr. Kultusgemeinde im Tempel in der Tabakgasse eine Trauerfeier, welcher nebst den Vorstandsmitgliedern der Kultusgemeinde die Vertreter mehrerer öffentlichen und Wohlthätigkeits-Institute, die Lehrer und Zöglinge des israel. Taubstummen-Instituts und ein zahlreiches Publikum anwohnten. Die Feier bestand aus Chorgesängen und aus einer ergreifenden Gelegenheitsrede, die vom Prediger Dr. Kohu gehalten wurde.

* Daudet bei Carmen Sylva. Die schöngeistige Königin von Rumänien hat, wie aus Paris geschrieben wird, Herrn Alphons Daudet zu einem Besuche in Bukarest eingeladen, und der nächsten Tag den ehrenvollen Einladung Folge leisten. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Frauen mit Vorliebe von dem sprechen, was sie nicht besitzen. So ist es das Mutterglück, welches das ganze Dichten und Sinnen der talentvollen Frau aus dem rumänischen Throne ausfüllt. Vielleicht schwärmt Carmen Sylva hauptsächlich darum für Daudet, weil er in seinem Roman „Jad“ das Schicksal eines Kindes in rührender Weise schildert. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie die Hilfe Daudets in Anspruch zu nehmen gedenkt, um ihr Volk gründlich zu civilisiren.

* Wissenschaftliche Ausstellungen. Die anthropologische Ausstellung der Universität muß in Folge ungenügender Räumlichkeiten geschlossen werden. Zu wissenschaftlichen Zwecken wird die Ausstellung jedoch wie bisher zugänglich sein und hat man sich diesbezüglich an den Direktor der Anstalt, Dr. Aurel Török, zu wenden. — Als neue, und zwar fast noch unbekannte Museen sind jene prächtigen Ausstellungen zu betrachten, welche an jedem Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr in dem auf dem Museumring gelegenen naturhistorischen Gebäude der Universität untergebracht sind. Es sind dies die Sammlungen für Zoologie und vergleichende Anatomie, welche in den nächsten Tagen eröffnet werden. Seit geraumer Zeit ist jedoch in diesem Gebäude bereits die Mineralien-Sammlung zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt, welche an Reichthum und Zweckmäßigkeit der Anordnung diejenige des Nationalmuseums fast übertrifft. Es befindet sich eine große Anzahl von wahren Prachtstücken unter denselben und bei jedem einzelnen Stück eine ausgezeichnete Beschreibung aus der Feder des Universitätsprofessors Joseph Szabó angebracht. Es wäre erwünscht, wenn sich ein größeres Publikum für diese schöne Sammlung interessieren würde.

* Der Poltenball vereinigte in der heutigen Faschingsnacht eine nicht allzugroße, aber elegante und sehr animirte Gesellschaft im kleinen Redoutensaal. Die an der Spitze des Arrangierungskomitees stehenden Herren: Graf Eugen Zichy, Graf Zaluski, Magistratsrath Haberhauer und Architekt Bobula hatten eifrige Mühe angewendet, um dem Debut des Poltenvereins in der Redoute einen schönen Erfolg zu sichern und dies gelang ihnen auch vollständig. Die Spezialität des Balles bildete ein nach der von 60 Paaren getanzten ersten Quadrille arrangirter großer Mazur, ein in Budapest seit Jahren auf den Ballen vermischter Gesellschaftstanz, dessen malerische Figuren von den polnischen Damen und Herren mit großem Glanz ausgeführt wurden. An die Damen wurden reizende Tanzordnungen verteilt; dieselben hatten die Form eines Schildes in den polnischen Landesfarben, roth-weiß-blau, mit dem metallenen Wappen

Polens. Die Stimmung war bis zum Schluß des Balles eine vortreffliche.

* Schauspiel-Kongress. Am heutigen, dritten Verhandlungstage erledigte der Schauspiel-Kongress die Frage der Pensionsjahre dahin, daß die von der Bühne fern verbrachte Zeit den Betreffenden nicht, die vor der Unterbrechung im Dienste der Schauspielkunst verbrachten Jahre aber voll einzurechnen seien. Im Uebrigen muß in solchen Fällen jeweilig eine besondere Unteruchung durchgeführt werden. — In Anwesenheit des Vorschlages, das gesamte Provinz-Schauspielwesen einem Centralauschusse zu unterstellen, wurde ein aus folgenden Herren bestehendes Komitee entsendet: Moriz Ditró, J. Brezany, Gerhard Aradi, Julius Bedres und Karl Somogyi. — An den Oberbürgermeister der Hauptstadt wird eine Deputation entsendet werden, um den Dank des Kongresses für das dem Schauspiel-Pensionsinstitut überlassene Grundstück auszudrücken. Bezüglich des Schauspieldirektors Karl Mosonyi wurde beschloffen, an den Magistrat der Stadt Arad eine Zuschrift zu richten mit dem Ersuchen, das dortige Theater keineswegs an Mosonyi zu übergeben. — In der Nacht vom 26. auf den 27. d. wurde beschloffen, an den Minister des Innern eine Petition zu richten, in die zu ertheilenden Konzeptionen jenen Punkt nicht mehr einzuschalten, welcher von den Gesellschaften die Veranstatung von Wohlthätigkeitsvorstellungen fordert. Nach Erledigung mehrerer Gegenstände von geringfügigerem Interesse wurde der Kongress geschlossen.

* Faschingschronik. Der am 3. Februar im großen Redoutensaal stattfindende Künstlerabend des Ferienkolonien-Vereins verspricht den Besuchern außerordentliche Gemüthe. Frau Marie Wilk wird zwei große Arien aus „Don Carlos“ und „Lafme“ singen; ferner wird der gemischte Chor des Vereins der Musikfreunde Brahms' Liebeslied und Frau Emilie P. Märfus ein Gelegenheitsgedicht von Emil Abranyi zum Vortrage bringen. Auch die dem Kongresse folgende Tanzunterhaltung wird voraussichtlich einen animirten Verlauf nehmen. — Das am 9. Februar abzuhaltende, mit Konzert verbundene Kränzchen des Selbsthilfs-Vereins junger Kaufleute dürfte sich, nach den Vorbereitungen des Komitees und nach der regen Theilnahme der kaufmännischen Kreise zu schließen, würdig den Unterhaltungen der Saison anreihen. An dem Kongresse wird auch Frau Ananka Hegyi mitwirken. Das Meinerträgniß des Kränzchens ist der Kranken-Unterstützungskasse des Vereins gewidmet. — Der „Ujpesti közmívelő-désikör“ veranstaltet am 4. Februar eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung. An dem Kongresse werden mitwirken: die zur Stettiner Oper engagirte Sängerin Fräulein Bertha Maybaum, die Opernhausmitglieder Köhegy und Takács u. c. — Im Saale des Vereins der Musikfreunde findet am 11. Februar zu Gunsten der hungernden Schulkinder ein Piknik statt. — In unierer vor Kurzem an dieser Stelle gebrachten Notiz über das am 3. März in der hauptstädtischen Redoute stattfindende Konzert zu Gunsten des Schulkinder-Unterstützungsvereins des Josephstädter zweiten Schulbezirks soll es unter den Mitwirkenden heißen: statt Frau Kornelia Bölgyi, verehelichte Funták: Frau Agnes Funták, Fräulein Kornelia Bölgyi.

* Heiraths- und Diensthöten-Stiftungen. Aus der Stiftung des einstigen Ofner Magistratsrathes Johann Jgajavics sind für heuer zwei Heiraths-Ausstattungsbeiträge von je 210 fl., u. zw. an eine Braut römisch-katholischer Religion und an eine griechisch-orthodoxer Konfession zu vergeben. Anspruch auf diese Ausstattungsbeiträge haben nur solche Bräute, die am Taban wohnen und deren Bräutigam ebenfalls dort festhaft ist. — Aus der Kalina-Stiftung ist eine Prämie von 10 fl. 48 kr. an solche Diensthöten zu vergeben, die am längsten in einem Hause dienen; der Einreichungstermin für diesbezügliche Gesuche läuft Ende März ab. — Martin Rosenberger in Gyöngyös hat eine Stiftung von 4000 fl. gemacht, deren Zinsen jährlich an arme Verwandte zu vertheilen sind; nach dem Aussterben seiner Verwandten soll von diesem Kapital eine Heirathsausstattungs-Stiftung gegründet werden. Da Rosenberger nicht in Budapest wohnte, lehnte der Magistrat die Uebernahme dieser Funktion ab. Der Minister des Innern hat nun in dieser Angelegenheit den Bescheid ertheilt, daß die Stadtbehörde verpflichtet sei, diese Stiftung in Verwaltung zu übernehmen, da Rosenberger die Stadtbehörde testamentarisch als Verwalter seiner Fundation eingesetzt hat.

* Im Wartezimmer gestorben. Ein ergreifender Fall ereignete sich heute in dem zum Aufnahmebureau gehörigen Wartezimmer des Rochuspitals. Der in der Lindengasse Nr. 51 wohnhafte Bauhändler Julius Dtt erschien daselbst mit seinem kranken fünfjährigen Töchterchen Marie, um das leidende Kind im Spital aufnehmen zu lassen. Während der Vater in der Kanzlei weilte, wo ihm der Bescheid wurde, daß die Aufnahme unmöglich sei, weil kein leeres Bett zur Verfügung stehe, starb das arme Kind im Wartezimmer.

* Verhafteter Defraudant. Der auf der Kerepeserstraße Nr. 80 wohnhafte Spezereiwarenhändler Edmund Róza erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß der Agent Johann Riedl einen ihm anvertrauten Betrag von 9 Gulden defraudirt habe. Riedl, gegen den bei der Polizei mehrere Betrugsanzeigen erstattet wurden, ist im Bahnhofe der k. ung. Staatsbahnen in dem Augenblicke verhaftet worden, als er einen Zug bestieg, um nach Wien zu reisen. Riedl, der seiner That geständig ist, wird morgen der k. Staatsanwaltschaft übergeben.

* Ein toller Hund verurtheilt vorgestern in einigen Straßen der Josephstadt arge Panik. Das wüthende Thier biß den Selbbergehilfen Stephan Böfke und den Konstabler Joseph Samson, die zur Verlegung ins Rochuspital befördert wurden. Gestern meldeten sich zur Aufnahme im Rochuspital noch zwei Individuen, die von demselben tollen Hunde gebissen wurden. Es sind dies der Eisenstecher Alexander Breuer und der Schmied Peter Rémét.

* Ueberfahren. Der bei Michael Hirsch, Damjanichgasse Nr. 3, bedienende Kutcher Johann

Sebestyén hat heute Nachmittags drei Viertel 6 Uhr, Ecke der Andrássystraße und Dobógasse, einen zehnjährigen Knaben überfahren. Die Räder zerquetschten dem Unglücklichen den rechten Fuß. Er wurde ins Nothospital, der Kutsher zur Polizei gebracht.

Der Schaden der Spitäler. Zur Zeit eines bestandenen strengen Winters, wie es der jetzige ist, gelangen oft Anzeigen an das Ministerium des Innern, daß arbeitsfähige Landstreicher, welchen es draußen unheimlich wird, sich unter allerlei vorgeschützten Krankheiten in die Spitäler aufnehmen und daselbst so lange als möglich verpflegen lassen. Die Statthalterei von Steiermark hat nun dieser Tage das Ministerium des Innern in einer Zuschrift davon verständigt, daß sich 38 feirische Individuen in Ungarn herumtreiben, welche auf solche Weise den Spitalern und mittelbar ihren Heimathsgemeinden, welche für ihre Verpflegung bezahlen müssen, zur Last fallen. Unter Mittheilung der Personenbeschreibungen hat nun der Minister des Innern die Munizipien aufgefordert, ein scharfes Auge auf diese Individuen zu haben, dieselben nur im Falle dringendster Nothwendigkeit in die Spitäler aufzunehmen, sie jedoch in anderen Fällen schonungslos an ihre Zuständigkeitsorte abzuschieben.

Selbstmord einer Frau. Eine furchtbare Szene spielte sich heute Abends 7 Uhr am rechten Donauufer ab. Um diese Zeit stürzte sich eine Frau, Namens Marie Dobler, in der Nähe des Kettenbrückenkopfes in selbstmörderischer Absicht in die Donau. Die Frau fiel jedoch nicht ins Wasser, sondern auf eine Eischolle, und zwar so unglücklich, daß sie bewußtlos auf der Scholle liegen blieb; mit der Scholle wurde die Aermste nun stromabwärts getrieben. In der Nähe der Redoute gerieth die Eischolle in einen Strudel und wurde mehrere Minuten lang mit der auf der Scholle liegenden Frau im Kreise herumgedreht. An beiden Ufern der Donau standen Hunderte Menschen und schauten dem furchtbaren Schauspiel zu, ohne helfen zu können, bis endlich zwei Matrosen und ein Polizeimann einen eisernen Kahn am Schwurplage losmachten und stromaufwärts fuhren, um, wenn möglich, der armen Frau Hilfe zu bringen. Ehe der Kahn die Unglückliche erreichte, barst die Eischolle und zum Entsetzen der vielen Zuschauer schlugen die Wellen über der armen Frau zusammen. Es gelang trotzdem, die Aermste noch lebend aus dem Wasser in den Kahn und ans Ufer zu bringen; hier angelangt, starb sie jedoch. Die Leiche wurde ins Nothospital gebracht.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Jüdor Galler (Stuhlweissenburg) in Salla; Andreas Libuska (Alba) in Jókai; Michael Reissl (Budapest) in Jádor; Alexander Kohn (Karpfen) in Kardos; Gabriel Kann (Budapest) in Kan; Jakob Gottfried (Wrad) in Ders.

Bau einer Kavallerie-Kaserne. Aus Szabadka meldet die „Ang. Post“ unter dem heutigen Datum: In der heutigen ordentlichen Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses wurde nach langwieriger und lebhafter Diskussion, bei welcher es der ganzen Energie und taktvollen Leitung des Obergespanns bedurfte, um die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen, der Beschluß gefaßt, mit einem Kostenaufwande von 1,063,000 fl. eine Kavallerie-Kaserne zu erbauen. Die diesbezüglichen Pläne und Kostenvoranschläge werden dem Honvedministerum unterbreitet werden. Der Beschluß wurde bei namentlicher Abstimmung mit 96 gegen 40 Stimmen gefaßt.

Vom russischen Hofe. Das russische Kaiserpaar beachtet nicht bloß die Hofbälle oder die der Großfürsten, sondern auch diejenigen einiger hochgestellten Würdenträger oder ihm besonders nahestehender Persönlichkeiten. Die Kaiserin, obwohl eine leidenschaftliche Tänzerin, tanzte schon im vorigen Jahre weniger als früher, wiewohl sie noch immer, im Ballsaal wie sonstwo, eine so liebliche, fast mädchenhafte Erscheinung ist, daß man ihre Jahre und ihre erwachsenen Kinder vergißt. Wenn sie nicht selbst tanzt, so sieht sie doch sehr gerne den Tänzen zu und beobachtet besonders mit mütterlicher Zärtlichkeit den Thronfolger, der sich zu einem recht eifrigen Tänzer herausgebildet hat. Der Kaiser ist ein abgegangener Feind des Ballsaals. Beim ersten großen Hofball hält er im Saale tapfer aus, hie und da mit hohen Würdenträgern oder fremden Diplomaten einige Worte wechselnd; bei den nächsten Festen jedoch, bei sich sowohl, wie bei Anderen, zieht er sich bald nach einem Spiel- und Rauchzimmer zurück, wo er einige der ihm näher stehenden Persönlichkeiten zu einer Partie „Wint“ (Mittelbildung zwischen Whist und Boston) auffordert. Um mit gutem Beispiel voranzugehen, spielt der Kaiser nur um einen verhältnißmäßig niedrigen Preis, so daß der höchste Gewinn oder Verlust etwa 20 bis 25 Rubel betragen kann; er soll übrigens ein sehr guter Spieler sein. Zufallsspiele spielt Kaiser Alexander III. niemals und duldet solche auch nicht in seiner Umgebung.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 13, und zwar: an Typhus 3, Blattern 1, Scharlach —, Masern 4, Diphtheritis 1, Group —, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma 2. Krankentand der städtischen Spitäler: 1945. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 4, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitalern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 5, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh

6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern 1, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie 1, andere Krankheiten 9.

Familien-Nachrichten.

Herr Dr. Ludwig Feletk aus Loda hat sich mit Fräulein Leontine Neufeld, Tochter des Herrn Jakob Neufeld aus Szucsány (Turóczer Komitat), verlobt.

Die elegantesten Ball-Geunden, Märschen, Gaudschuhe, Tafelentwürfe etc. bei H. Lachovits, Wäzberg 22.

Theater, Kunst und Literatur. Die Opernfrage.

— Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 26. Januar. —

Die heutige Operndebatte im Abgeordnetenhaus ist nur ein Vorpiel jener eingreifenden und entscheidenden Verhandlung, die uns bevorsteht, wenn der Minister des Innern sein endgiltiges Programm der Lösung der Opernfrage dem Abgeordnetenhaus vorlegen wird, was, wie er heute versprach, jedenfalls noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres geschehen soll. Bis dahin wird wohl die Staubwolke sich legen, die noch über den Trümmern der verflochtenen Wirthschaft lagert; wir werden die Budgetüberreichung des Jahres 1887 kennen, deren artigen Vorgeschnack die des Jahres 1886 in der Höhe von 224,000 fl. bildet, und die Regierung wird auf Grund der eingehenden Studien, mit denen Herr v. Beniczky sich soeben beschäftigt, über die Zukunft der Oper schlüssig geworden sein. Das Abgeordnetenhaus sieht, wie aus der Kürze der heutigen Debatte hervorgeht, diesem Zeitpunkt mit Verhütung entgegen, denn das Um und Auf, das von seinem Standpunkte in Betracht kommt, ist endgiltig entschieden: die Kosten der Oper müssen reduziert werden, sie müssen im Rahmen eines unserer finanziellen Lage entsprechenden Normalbudgets ihre Begrenzung finden. Allzuweit ist bisher gebüßigt worden, als daß es der Regierung auch nur einfallen könnte, von diesem Prinzip abzuweichen, und dem Vorwurf Ilgros, daß, was jetzt geschehe, ganz gut schon vor einem Jahre hätte gethan werden können und müssen, wird wohl schwerlich Jemand im Hause in seinem Innern widersprechen haben.

Das Haus enthielt sich denn auch in diesem vorbereitenden Stadium der Lösung jedes Eingehens auf das Meritum der Frage, und die ausführliche Rede Karl Vadna's, die ein fertiges Programm der Zukunft bot, fand nur in Pázmándy's Erörterungen einen schwachen und wenig nachhaltigen Widerhall. Unter anderen Umständen hätte die Rede Vadna's tiefere Bewegung verursacht. Sie war schneidig scharf in der Form, durchsichtig klar in ihrem Gedankengang und konkret bestimmt in ihren Konklusionen. Sie dreht sich um zwei Hauptpunkte: Wir brauchen überhaupt keine Intendanten und die Oper müsse verpachtet werden. An den ersten Punkt knüpft Vadna eine in den schärfsten Ausdrücken gehaltene Beurtheilung der Wirksamkeit des gewesenen Intendanten, in der es von Ausdrücken, wie aristokratische Dilettanterei, rhapsodisches Haschen, Kavaliersport u. j. w. wimmelte. Allzu neu klangen diese Erörterungen nicht. Die Institution der Intendanten sei überhaupt nur eine schlechte Nachahmung deutscher aristokratischer Einrichtungen, welche bei uns, die wir in Budapest weder einen Hof, noch Hoftheater haben, ohne Sinn und Bedeutung sei. — Wir für unseren Theil wollen für dieses Mal der näheren Erörterung dieser Frage uns enthalten, aber ist der ganze Streit nicht ein Kampf um bloße Worte und Titel? Was an und in der Institution der Intendanten überflüssig ist, dafür glauben auch wir Verständnis zu besitzen, aber wird der Staat je der unmittelbaren Aufsicht über die beiden großen, nationalen Institute, für die er so große Opfer bringt, entsagen können? Und wird er diese Aufsicht nicht durch ein Organ ausüben müssen, das sich mit dieser Angelegenheit nicht nur nebenbei beschäftigt? Ueber Befugnisse, Wirkungskreis und Titel dieses Organs läßt sich reden; gegen die Nothwendigkeit desselben wird auch Herr Vadna nichts einzuwenden wissen, der ja sogar den zukünftigen Pächter der Oper, wie nur recht und billig, einer scharfen Kontrolle unterwirft.

Auch in der Frage der Verpachtung der Oper scheint uns Herr Vadna zu weit zu gehen. Dankenswerth ist, daß er nachwies, der Teufel sei durchaus nicht so schwarz, als man ihn male und die Verpachtung der Oper bedente noch nicht, wie die beliebten Schlagworte sagen: künstlerischen Niedergang des Instituts, heilenlosen Schacher des Unternehmers u. j. w. Von da aber bis zu der Illusion, die Verpachtung der Oper sei ein Ziel, das man mit allen Kräften anstreben müsse: ist ein Sprung, den wir weder Herr Vadna, noch Herr Pázmándy zu Liebe unternehmen wollen. Wenn es wahr ist, daß Herr v. Tisza in der gestrigen Konferenz der liberalen Partei erklärt habe, daß nach seiner Meinung zuletzt nichts Anderes übrig bleiben werde, als die Oper zu verpachten, dann begreifen wir den gleichsam pädagogischen Werth der Ausführungen Vadna's, aber auch ohne diese pädagogischen Kunststücke werden wir uns in das Unabhängigkeitsfügen und nach dem passenden Pächter ausbilden, über dessen Erscheinen wir unsere kleinen Zweifel hegen. Sollte er dennoch erscheinen und uns gar eine gute

Oper beschereen, dann werden wir auf's Neue beständig sehen, was wir ohnehin wissen, daß auf dem Gebiete der Praxis unsere landläufigen Theorien wenig Werth besitzen und es bei der Leitung von Institutionen in erster Reihe darauf ankomme, welchen Kalibers die Individualität ist, die an ihrer Spitze steht. Bis dahin fassen wir uns in Geduld und sehen den Resultaten der Thätigkeit des Herrn v. Beniczky mit nicht geringerem Interesse, als seinen Vorschlägen zur Sanirung der Oper entgegen.

Im Budget für 1888 hatte die Regierung die Subvention der Oper mit 249,120 fl. präliminirt, also schon um 37,500 fl. niedriger, als im Jahre 1887. Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses war jedoch mit dieser Reduktion noch nicht zufrieden, sondern beantragte, daß das heurige Präliminare von 249,120 fl. auf 210,000 fl. herabgesetzt werde. Außerdem stellte die Finanzkommission — mit Rücksicht auf die in den früheren Jahren vorgekommenen Kreditüberreichungen den Antrag, das Haus möge die Regierung anweisen, daß sie solche Verfügungen treffe, welche das Einhalten des Budgets ermöglichen werden, und daß sie noch in der ersten Hälfte des Jahres 1888 in dieser Beziehung dem Hause einen Bericht unterbreite.

Zu diesem Titel ergriß heute als erster Redner Karl Vadna das Wort. Er begann mit der Bemerkung, es freue ihn, daß es eben jetzt keinen Intendanten mehr und auch noch keinen Intendanten gebe, weil dies die Vermeidung persönlicher Momente und eine objektive Diskussion möglich mache. Ferner freue es ihn, daß die Subvention des Nationaltheaters von jener der Oper getrennt wurde, denn nun werde das Nationaltheater unter eventuellen Geldverlegenheiten der Oper nicht zu leiden haben. Der Redner konstatarie sodann die bedauerliche Thatsache, daß der letzte Intendant nicht nur die Staatsubvention, 287,000 fl., sondern auch die Subvention von Seite des Königs, 160,000 fl., ausgegeben, und außerdem den Voranschlag um 200,000 Gulden überschritten habe. Die in möglichst kalter Form vor sich gegangene Enthebung des letzten Intendanten lasse hoffen, daß eine so beispiellose Wirthschaft nicht wiederkehren werde. Zahlen werden die Kritik über den, in budgetlicher Hinsicht theuersten Mann des Jahres 1887 liefern; in künstlerischer Beziehung sei das Parlament kein geeignetes Forum, denn hier falle nur der Schatten des glänzenden Opernhäuses, nämlich dessen finanzielle Last. Die Erhaltung der Oper sei wohl nothwendig, doch müsse man dafür sorgen, daß diese Opfer durch Dilettantismus nicht fruchtlos gemacht werden. (Beifall.)

Der Redner führte ferner aus, daß die Bestellung eines Intendanten nur eine unbegründete Nachahmung einer überflüssigen, in Deutschland üblichen aristokratischen Einrichtung sei. In Deutschland, wo Theater von Höfen erhalten werden, mag es noch einen Sinn haben, einen Hofmann zum Intendanten zu machen. „Aber was soll diese Gepflogenheit bei uns, fragte Vadna, die wir keinen Hof in Budapest, keine Hoftheater haben? Den Einfluß des Hofes hat hier, aber ohne die Stabilität seiner freigebigen Unterstützung, das Magnatenkasinoreicht, welchen Einfluß es nach seiner Weise und nach seinem Geschmack ausübt.“ — Der Redner konstatarie, daß wir bisher nur einen Intendanten hatten, welcher allen Ansprüchen genüge. Aber das war ein weißer Haube. Die Intendanten sind ein überflüssiger Luxus, ein goldener Knopf auf dem Dache; aber wenn er launenhafter, aufgeblähter, herrischer Natur ist und Alles selbst anordnen will, verurtheilt er nur Mithilfe. Die Intendantenstelle wurde bei uns so gründlich diskreditirt, daß kaum noch Jemand den Muth haben wird, Intendant zu werden. (Lebhafte Heiterkeit.) Nach der Ansicht des Redners sollen an der Spitze der Theater tüchtige künstlerische Leiter stehen, von deren Wirkungskreis die einem besonderen Amte zuzureichende Administration getrennt werde. Die oberste Aufsicht sei einem Regierungskommissär anzuvertrauen, wie es jetzt der Fall ist.

Hinsichtlich der Zukunft ist Vadna der Ansicht, daß man die Oper auch mit dem jetzigen Personal erhalten könne; bei einer planmäßigen konsequenten Leitung würde das Publikum wieder befriedigend die Oper besuchen.

Graf Eugen Tisza: Das Haus ist klein. Karl Vadna: Das können wir nicht ändern; ein kluger Mensch spricht nur davon, wo Abhilfe möglich ist. Auch von einer großen Menge operativer Verräthe, welche die Oper angeblickt belasteten, wurde so viel gesprochen, daß Viele es schließlich glaubten.

Sorankst: Der Minister sagte es. Vadna: Er war nicht gut informiert. Sorankst: Wie immer! (Heiterkeit.)

Vadna: Wenn man aber der Sache auf den Grund geht, so finde man, daß es sich nicht um einen Chimborasso, sondern nur um einen Schneehaufen handelt, welcher von Tag zu Tag schmilzt. Eine Verminderung des Personals und der Vorstellungen würde nicht helfen, sondern nur den Besuch des Publikums vermindern. Der Redner gelangte endlich zu dem Schlusse, daß man die Oper, wie es auch in Paris der Fall ist, gegen eine entsprechende Subvention eineln unternehmer überlasse.

Der nächstfolgende Redner, Julius Horváth, erklärte, er sei kein Sachverständiger und müche sich in Theaterfragen nicht. Aber für das, was bei der Oper geschehen, sei nicht der Intendant, sondern der Minister verantwortlich; wenn man hier den Intendanten angreife, verbittere man nur die Debatte. Auch könne man über Theaterfragen nicht hier entscheiden; das gehöre in die Enquete. (Zustimmungskundgebungen.)

Dionys Pázmándy pflichtete der Auffassung bei, daß die Oper einem Unternehmer zu überlassen sei, doch müsse man dabei nicht eine ungarische, sondern eine internationale Oper im Auge haben, sonst werde man in Kurzem einer noch ärgeren Kritik gegenüberstehen, als heute. Uebrigens eruchte Redner die Regierung, ihre Pläne nicht mehr lange geheim zu halten. (Zustimmung links.)

Minister Baron Drey gab hierauf die Erklärung ab, daß er die Verantwortung bereitwillig trage. Nicht um sich von der Verantwortung zu befreien, habe er seinerzeit die Enquete einberufen, sondern um sich zu orientiren. Die Regierung beschäftigt sich bereits mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für die künftige Leitung der Oper. Mit einer Subvention von 210,000 fl. werde es hoffentlich gelingen, die Uebergangsschwierigkeiten zu überwinden; mit einer geringeren Summe wäre es kaum möglich. Uebrigens möge auch das Publikum ein Opfer bringen, seine Ansprüche herabmindern und der Oper nicht den Rücken kehren. Mit den Anträgen der Finanzkommission ist der Minister einverstanden. (Beifall rechts.)

Gabriel Agon richtete an den Minister die Frage, wie groß das Defizit des Jahres 1887 sei und ob Nachtragskreditforderungen in Aussicht stehen? Zugleich befürwortete er eine Ermäßigung der Eintrittspreise, damit das Publikum die Oper besser besuche. (Zustimmung links.)

Minister Baron Drey erwiderte, er kenne die Höhe des Defizits noch nicht genau, weil die Rechnungen noch nicht abgeschlossen seien; es werde wohl möglich sein, einen Nachtragskredit in Anspruch zu nehmen.

Hierauf wurde die Subvention im Sinne der Anträge der Finanzkommission einstimmig votirt.

*(Königliche Oper.) Vor dichtbesetztem Hause und mit dem alten glänzenden Erfolge setzte heute Frau Wilt ihr Gastspiel als Sulamith in der „Königin von Saba“ fort. Die Unverwundlichkeit ihres Organes ist so erstaunlich, wie die Kunstbewunderungswürdig, mit welcher diese Riesensumme die ganze Scala vom zarten Piano bis zur elementaren Schlagkraft beherrscht. Ihr Entrée „Mein Assad kehrt zurück“, voll Wärme und Adel vortragen, ihre prachtvolle Stimmaführung im Septett und die aus dem Tiefsten geholten Accente in der Tempelszene fanden ein stürmisches Echo im Saale. Die Königin sang zum ersten Male Frau Sophie György. Sie bestatigte auch in dieser Mezzosopranpartie, daß sie einen echten — hohen Sopran besitzt, der sich ebenjowenig dem Stimmcharakter dieser „Königin“ anpaßt, wie unlängst dem der „Ortrud“. Man stelle doch diese heimische Sängerin, die ihre schöne Beschäftigung in scharfen dramatischen Partien bereits zu wiederholten Malen mit Erfolg nachgewiesen, auf den richtigen Posten, antalt sie als Lückenbüßerin für verwaiste Fächer ihre beste Kraft zerplittern zu lassen. Frau György hatte übrigens einige sehr gute Momente und im Duo mit König Salomon stand sie auf der Höhe ihrer Aufgabe. Heute wurde die bisher weggefallene Festmusik zwischen dem ersten und zweiten Akte ad integrum restituirt; die gelungene Orchesterleistung wurde mit Beifall aufgenommen. Für die folgende Gartenszene macht diese rauschende Musik freilich blutwenig Stimmung. A. B.

*(Deutsches Theater.) In Paul Lindau's „Gräfin Lea“ eröffnete Fräulein Katharine Frank ihr kurzes Gastspiel am deutschen Theater, dessen Publikum der geehrten Künstlerin einen sehr herzlichen Empfang bereitet und seine Ovationen, so oft sich dazu im Laufe des Abends Gelegenheit bot, wiederholte. Zum Schluß der Vorstellung wurde Fräulein Frank ein schöner Blumenstrauß und Lorbeerkranz gereicht. Fräulein Frank spielt die scharf umrissene Charaktergestalt der Gräfin Lea mit überzeugender Gewalt. Sie ist vornehm durch den Adel ihres Wesens und stellt mit gleicher Prägnanz die geistige Ueberlegenheit der Heldin, wie ihren warm vibrierenden Herzenston dar. Besonders wirkungsvoll war die mezza voce-Unterredung mit ihrer Stiefochter, in der ihre verhaltene Leidenschaftlichkeit ausgezeichnet wirkte. Wie ausgezeichnet Fräulein Frank spricht, braucht unserem Publikum nicht besonders gesagt zu werden. Nühmend muß auch des Fräulein Sandoz Erwähnung gethan werden, deren Paula eine sehr anerkennenswerthe Leistung ist. Auch die Herren Keen, Kugelberg, Jarno, Weil und Fräulein Stengl etc. wurden ihren Rollen gerecht, und machten die Vorstellung sowohl in ihren ernstesten, als auch in den humorvollen Partien zu einer recht wirkungsvollen. Das Haus war recht gut besetzt.

* Die Personal-Reduktionen im kön. Opernhause, die Regierungskommissär Franz v. Beniczky in seiner Antrittsrede in Aussicht gestellt hat, werden — wie „B. S.“ meldet — demnächst in Angriff genommen. Dieselben werden sich vorerst auf das in übergroßer Zahl vorhandene untergeordnete Personal erstrecken. Das Balletcorps, welches die Cleven nicht eingerechnet, aus 88 Tänzerinnen (11 Quadrillen) und 8 Solotänzerinnen besteht, wird auf 48 Tänzerinnen (6 Quadrillen) reduziert werden. Es erhalten demnach 40 Mitglieder des Ballets die Entlassung. Von den Gesangsschönern (bisheriger Stand 81 Personen) werden bloß 32 Damen und 32 Herren beibehalten werden. Mithin entfallen im Chor 17 Personen. Aus dem Orchester werden Entlassungen nicht stattfinden, jedoch 5 Mitglieder pensionirt werden. Das Arbeitspersonal endlich, welches in besonders splendider Zahl zur Disposition stand, wird um 8 Personen reduziert werden. Des Weiteren verbleiben von den bisherigen vier technischen Inspektoren wahrscheinlich bloß zwei. Durch diese Dispositionen wird das Budget um circa 30,000 fl. entlastet. Nach dem untergeordneten Personal kommt die Reihe an die gleichfalls in übergroßer Anzahl engagirten Solisten, von denen der Regierungskommissär ebenfalls Mehrere entlassen wird.

* Im Nationaltheater wird am 28. d. wegen Unpäßlichkeit der Frau Szabany statt des angekündigten „Antonius und Cleopatra“ „Die Nanbau“ gegeben.

* Im deutschen Theater spielt Fräulein Kathi Frank morgen, Freitag „Die Waise aus Loowood“ in dem gleichnamigen Stücke.

* Eine neue ungarische Operette wird, wie wir hören, Anfangs Mai im Volkstheater zur Aufführung gelangen. Die Novität führt den Titel „Pekina rózsája“ (Die Rose von Peking). Das Textbuch hat der hiesige Journalist Max Rothauer geschrieben, die Musik ist von Eugen Sztojanovics komponirt.

* Die ungarische heraldische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Barons Béla Radványi eine Ausschusssitzung, in welcher Béla Mailáth über die genealogische Abstammung der Familie Mailáth einen interessanten und lehrreichen Vortrag hielt, wonach Dr. Ludwig Szádeczky mehrere auf die Sarojer Linie der Familie Bornemissa bezügliche Urkunden vorlegte. Laut dem Berichte Ladislaus Fejérpataky's beträgt das Vermögen der Gesellschaft 12,028 Gulden. Schließlich wurde zum Sekretär Dr. Ladislaus Fejérpataky und zum Schriftführer Dr. Ludwig Szádeczky gewählt.

* Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Johann Hunfalvy's ihre Jahresversammlung. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten verlas der Sekretär den Jahresbericht, wonach die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 677 beträgt. Die Bibliothek zählte Ende 1887 1746 Bände, die kartographische Sammlung 1160 Stücke; das Vermögen der Gesellschaft beträgt 5050 fl. Hernach erstattete der Vizepräsident Armin Bámbéry einen interessanten Bericht über die Fortschritte der geographischen Wissenschaft im Jahre 1887, wonach die Wahlen vorgenommen wurden.

* Eine neue Uebersetzung von Emerich Madách's „Tragödie des Menschen“, ins Deutsche übertragen von Andor v. Sponer, ist im Selbstverlage des Verfassers erschienen. Die metrischen Uebersetzungen Sponer's sind vortreflich bekannt und die vorliegende hat sich nicht nur glücklich dem Ideengange des Dichters angeschlossen, sondern auch die unvergleichlichen poetischen Schönheiten dieses ausgezeichneten Gedichtes in gelungener Weise übertragen.

* Für Honvédärzte. Die jüngste Nummer des Fachblattes „Gyógyászat“ bringt unter dem Titel „Hónvédorvos“ eine Beilage, die den wissenschaftlichen und sozialen Interessen der Honvédärzte gewidmet ist.

Gerichtshalle.

Zala-Egerseg, 26. Januar. (Original-Bericht.) (Statarialverfahren.) Gestern, am dritten Verhandlungstage, wurde die Zeugin Frau Joseph Sorok, geborene Rosalie Dvany, bei welcher der Raub am 22. Dezember verübt wurde, vernommen. Sie behauptet, den Räubern nicht, wie diese ausstagen, 1 fl. 20 kr., sondern 3 fl. gegeben zu haben, wobei Csóka fortwährend schrie: „Ihr kinderlosen Hunde, ich ermorde Euch, wenn Ihr nicht Alles hergabet!“ Dem Gesek jagte Csóka, auf Sorok weisend: „Schieße den Hund nieder, wenn er sich rührt!“ Die Zeugin behauptet, daß Csóka sie auch mit der Art bedroht habe. Sie und ihr Gatte haben aus Furcht, niedergeschossen zu werden, Alles hergegeben. Csóka gefest zu, die Art gegen die Sorok aufgehoben zu haben, doch leugnet er, sie mit der Pistole bedroht zu haben. — Die Zeugin Frau Jakob Kluger, bei welcher die Räuber am 7. Januar ihren Reich abstatteten, erzählt, daß sie Abends um 8 Uhr im Bette gelegen sei, als zwei Männer und eine Frau erschienen, worüber sie so sehr erschrocken, daß sie davonlief und um Hilfe schrie; die Fremden liefen ihr nach, Csóka erfaßte sie, warf sie in den Schnee, begann sie zu würgen und führte sie ins Zimmer zurück; sie gab Alles her, was die Räuber von ihr verlangten. Ihr Schaden beläuft sich auf 70 fl. — Die Zeugen Joseph und Johann Füster kamen nach dem Raube in die Wohnung Kluger's, wo sie die Kisten leer fanden. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Offener Sprechsaal.

Und Land, donnerte es, Land!

Mit welcher freuderrunkenem Auge Columbus und seine der Verzweiflung fast anheim gefallne Schaar hinüber zu dem aus den Wellen auftauchenden Lande geschaut? Alle Gefahren und Leiden waren vergessen, ihnen winkte ja jetzt der rettende Strand. Und doch dauerten ihre Leiden und Mühsale kaum einige Monate. Aber um wie viel mehr freut sich Dreyer seiner Rettung, der jahrelang Schmerzen und Leiden erduldet, ohne irgendwo Hilfe und Vinderung zu finden, bis endlich auch ihm der rettende Hafen winkt, wo ihm Gesundheit wird! Lassen wir eine solche Gerettete selbst erzählen: „Ich litt schon 5-6 Jahre an Schmerzen in den Nieren, Darmdrüsen, Fische und Weine waren bis an die Knie geschwollen. Alle Aerzte der Nachbarschaft habe ich konsultirt, aber nirgendwo Hilfe erlangt, so nahm ich denn meine Zuflucht zu Warner's Safe Cure. Schon seit Jahren konnte ich kaum mehr gehen und im Zimmer mich nur mit Hilfe eines Stodes und Stuhles fortbewegen und ohne Halt nicht einmal stehen. Nachdem ich Ihre Kur 6 Wochen gebraucht, haben Ihre Medikamente bei meinem so langjährigen, schmerzlichen Leiden sehr gute Wirkungen hervorgerufen und kann ich sie jedem derartig Leidenden auf's Beste empfehlen. Frau Pauline Walter in Brückenau (Baiern).“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. — Niederlagen in Budapest: Jos. v. Török, Apotheker, „zum großen Christoph“, R. Egrefi's Wwe., Ad. Regafel, F. Willich, S. Szöllösi, F. Kochmeister's Nachf., Thallmayer & Seig, F. Neruda. — Hauptniederlage: „Einhorn“-Apothek in Prag.

Oeffentliche Anerkennung.

Mein seliger Gatte, Herr Apotheker Felix Kirchbaum, der in Folge einer an einem verrostenen Blechstück zugezogenen Verletzung an Blutergußung verchieden ist, war bei der **Ersten Oesterr. Allg. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** in Wien (durch deren **General-Agentenschaft für Ungarn** bei der **k. k. priv. Assicurazioni Generali**,

Budapest, Dorotheagasse 10) für den Todesfall auf **fl. 20,000** versichert und ist dieser Betrag von der genannten Gesellschaft in coulantester Weise zur Anzahlung gebracht worden.

Ich sehe mich demnach veranlaßt, in meinem und meiner unmündigen Kinder Namen der **Ersten Oesterr. Allg. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** vor der Oeffentlichkeit meine vollste Anerkennung auszusprechen, indem ich einen Werth darauf lege, dadurch zur Verallgemeinerung der so segensreichen Institution der Unfall-Versicherung beizutragen. Ich empfehle Jedermann, besonders aber allen Familienvätern, von dieser wohlthätigen Institution Gebrauch zu machen, die auch dem minder Bemittelten leicht zugänglich ist, weil die Auslagen trotz der großen Vorteile nur sehr geringe sind und eine Unfall-Versicherung in vielen Fällen ganzen Familien Rettung bringt, die ohne diese weise Fürsorge ihres Ernährers der größten Noth ausgesetzt wären.

Budapest, 17. Jänner 1888.
22495 **Angela Kirchbaum.**

Vier goldene Medaillen.

Budapest

Nur vorzügliche Chocolate kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. Die Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Rohstoffe und bei der Verarbeitung, sowie die billigeren Preise im Vergleiche mit allen in- und ausländischen Chocoladen haben den guten Ruf der „Chocolate Küfflerle“ begründet.

Depots in den feineren Spezereiwaren-Handlungen.

Telegramme.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ aus diplomatischer Quelle aus Rom zukommende Zuschrift weist den jüngsten offiziellen russischen Auslassungen gegenüber nach, daß die russische Politik mit wenig veränderten Schlagworten dieselben Forderungen, wie in der ersten Phase der bulgarischen Frage, vor dem Regierungsantritte des Prinzen von Koburg, aufstellt. Nun sei es aber ein Gedankenfehler, die „Rückkehr zu einem legalen Stande der Dinge in Bulgarien“, welche logischerweise nur als Grundgedacht werden kann, gleich in den Beginn derselben als eine vorweg zu erfüllende Bedingung derselben stellen zu wollen. Selbst wenn man mit Uebersehung aller Schwierigkeiten und Gefahren, welche einem solchen Vorgange im Wege stehen, annimmt, daß die Türkei mit der Unterstützung Europa's den Prinzen von Koburg aus dem Lande weist und hier im Widerspruch zu seinen bisherigen Versicherungen widerstandslos Folge gibt, entsteht die Frage, wer die Zügel der Regierung in Bulgarien übernimmt? Man schlage in St. Petersburg offiziös eine aus allen Landespartei zu bildende Zwischenregierung vor, allein dieses Interim müßte offenbar in irgendeiner Weise gesichert sein. Die persönlichen Gesichte des Prinzen von Koburg bilden für Europa keinen Gegenstand des Kummers; er kommt aber als Träger einer leidlich bewährten Stabilität in Bulgarien in Betracht, wie jeder Andere an seiner Stelle unter analogen Verhältnissen in Betracht kommen müßte, weil es eben nicht angeht, Elemente der Ordnung zu befeitigen, ohne für entsprechenden Ersatz vorgesorgt zu haben. Ueberdies lehrt der Verlauf der Verhandlungen, welche die Porte schon einmal eifrig mit der Regiererschaft einerseits und Dragan Zankoff andererseits führte, welche kaum zu bewältigende Schwierigkeiten die Bildung eines bulgarischen Koalitionsministeriums bietet. Das russische Kabinett wird nie ein Koalitionsministerium annehmen, in welchem seinen Vertrauensmännern die Rolle bloßer Statisten zufiele, und dafür, daß Stambuloff heute geneigter sei, seinen Einfluß fahren zu lassen, als während der erwähnten Konstantinopeler Verhandlungen, liegt nicht das kleinste Anzeichen vor. Wenn die offiziellen russischen Stimmen für den Fall der Beilegung des Prinzen von Koburg russische Zugeständnisse in den anderen Punkten in Aussicht stellen, müsse man darauf hinweisen, daß keines der europäischen Kabinete in Bulgarien Sonderinteressen angemeldet oder im Auge hat,

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

während das Interesse der Bewahrung des Friedens und der Erhaltung des Berliner Vertrages als einer festen Grundlage für die Rechtsordnung im Orient ein allen Kabinetten, also auch dem russischen gemeinsamen ist. Europa gegenüber fehle also für russische Zugeständnisse entweder der Gegenstand oder die Person. Beides ist aber sofort gegeben, wenn man statt Europa Bulgarien fest. Der Entschluß für Zugeständnisse an das bulgarische Volk würde allerdings eine neue, verbesserte Auflage der russischen Politik bedeuten. In diesem Falle bedürfte es jener undefinirbaren Bürgschaften nicht, von denen man in St. Petersburg offiziös als einer Bedingung für die Entsendung eines diplomatischen Agenten nach Sophia spricht, da eine solcherweise vorhandene Mission die Bürgschaft des Erfolges in sich selbst trüge. Ebenso entfiele dann der aussichtslose Streit, ob die Initiative zu einer Lösung von Rußland oder von Europa auszugehen habe. Dazu also möge man in St. Petersburg den Muth des Entschlusses finden.

London, 26. Januar. Den „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Berichte, welche die Porte von ihren Konsuln in Rußland über die dortigen militärischen Bewegungen empfängt, betätigen im Allgemeinen die Gerüchte über die kriegerische Stimmung der russischen Regierung. Es heißt, die Vorbereitungen werden in so großem Maßstabe getroffen, daß sie nicht als lediglich defensive oder Vorsichtsmaßregeln erklärt werden können. Eine Mobilisirung werde im Geheimen auf einem Fuße organisiert, der kaum seinesgleichen kennt. Die ergriffenen Maßnahmen seien unvereinbar mit anderen, als kriegerischen Absichten.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Meldungen der „Pol. Kor.“ hat sich Lord Randolph Churchill vor seiner Abreise aus Petersburg zu einer höher gestellten Persönlichkeit geäußert, daß der Aufenthalt in Rußland vollständig seine Voreingenommenheit gegen letzteres beseitigt und ihm das Land äußerst sympathisch gemacht habe. — Der bisherige italienische Botschafter Graf Creppi verläßt am 26. d. seinen Posten.

Berlin, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Fürst Bismarck wird die Vertretung des Ausnahmegesetzes in der ersten Lesung Puttkamer überlassen. Damit allein scheint die Ausschließlichkeit der beantragten Verschärfungen erwiesen. Bei der Vertretung der Wehrvorlage kündigte der Kriegsminister an, daß im Kriegsfall ehemalige Unteroffiziere und Feldwebel als Offiziere verwendet werden sollen. Gegenwärtig betrage das Offiziersmanko 1100 gegen 100 vor dem Septennat.

Berlin, 26. Januar. In der heutigen Sitzung der Wehrgesetz-Kommission theilte der Kriegsminister mit, daß die Gesamtsumme der Ausgaben, welche durch das projektirte Gesetz verursacht würden, circa 280 Millionen betrage. Es handle sich um eine einmalige Ausgabe, welche in der Hauptsache dauernde Ausgaben nicht nach sich ziehen würde, außer für die Verzinsung, sowie für die Verstärkung des Bureaudienstes und die Ausgaben der neu zu errichtenden Gebäude. Die neue Armee würde im Frieden nur auf dem Papier stehen, im Kriege aber zu Fleisch und Blut werden. Die Erklärung, daß dies die letzte militärische Forderung sei, könne er nicht abgeben, da er mit einer ähnlichen, im Frühjahr abgegebenen Erklärung zu seinem Bedauern kein Glück gehabt habe. Der Minister lehnte es aus militärischen Gründen ab, weitere Details zu geben. Bei der darauffolgenden zweiten Lesung wurden die einzelnen Paragraphen des Gesetzes mit wenigen, nicht erheblichen Aenderungen genehmigt.

Philippopol, 26. Januar. In Beantwortung zahlreicher Huldigungs- und Ergebnheitsadressen erklärte Prinz Koburg, die Bevölkerung des südlichen Bulgariens habe immer ihre Pflicht gethan, er hoffe bei der gesammten Nation einer gleichen Ergebnheit zu begegnen.

Paris, 26. Januar. (Sitzung der Kammer.) Mehrere Deputirte beantragen, die Kammer möge ein neuerliches Budget-Provisorium votiren, damit sie in der Lage sei, die fiskalischen Reformen zu studiren. Ministerpräsident Tirard weist die Anträge zurück und verlangt, daß die Kammer sofort die Budget-Verathung begunne. Die Anträge wurden zurückgezogen, worauf die Kammer in die Verathung des Budgets eintrat.

Paris, 26. Januar. B. Maclau, zum Präsidenten der Rechten wiedergewählt, proteſtirte in seiner Ansprache gegen die Bezeichnung der Rechten als des gemeinsamen Feindes der republikanischen Partei von Seite Carnots. Die Rechte machte niemals systematische Opposition und rettete bei verschiedenen Gelegenheiten die früheren Kabinete. Die Partei werde hoffentlich durch die künftigen Wahlen die Majorität erlangen.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Madrider Berichten der „Polit. Kor.“ glaubt man in spanischen Regierungskreisen andauernd an den baldigen Zusammentritt der marokkanischen Konferenz. Die vorbereitete Versendung der formellen Einladungen wird erfolgen, sobald die noch ausstehende Neußerung des französischen Kabinetts eingelaufen sein wird, welche letzteres noch den Bericht seines Vertreters in Tanger abwartet, der seiner Entscheidung zur Grundlage dienen soll.

Rom, 26. Januar. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massauah vom Heutigen gemeldet: Um halb 10 Uhr traf der General en chef mit dem Generalstabe auf dem Hügel von Dogali ein, worauf die Trauerzeremonie zum Andenken der vor einem Jahre dort gefallenen italienischen Soldaten vor sich ging. Alle Militär- und Civilbehörden, die Notabeln der europäischen Kolonie und der Einheimischen, sowie mehrere Damen wohnten derselben bei. Ein auf dem Schlachtfelde im Carré aufgestelltes Bataillon leisteten die militärischen Ehren. Die von prachtvollem Wetter begünstigte Feier machte in ihrer Einfachheit einen imposanten Eindruck.

Paris, 26. Januar. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß Minister Florens von den französischen Unterhändlern Graf Mouny und Teisserenc de Bort ergänzende Auskünfte verlangt habe und erst nach Eintreffen derselben entscheiden werde, ob die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien wieder aufgenommen werden sollen. Der von den italienischen Blättern für diese Wiederaufnahme erwähnte Termin — 27. Januar — hat demnach nur den Werth eines Antrages, es ist sogar wahrscheinlich, daß, wenn die Unterhandlungen fortgesetzt werden, dies in Paris geschehen werde.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Agitation gegen den Liechtenstein'schen Gefegentwurf in Betreff der konfessionellen Schule hat bereits energisch begonnen. Im deutsch-österreichischen Klub erklärte Sturm, daß die Liberalen mit allen parlamentarischen Mitteln und das ganze Volk dagegen kämpfen werden. Der Polen-Klub verhält sich entschieden ablehnend. Weder das Exekutivkomitee, noch einzelne Klubs der Majorität hatten vor Einbringung des Gefegentwurfes Kenntniß von demselben.

Belgrad, 26. Januar. Der König wohnte heute der Sava-Feier in der Hochschule bei, wo der Professor und Akademiker Sretkovic eine Rede über den Patriotismus hielt, welche den Beifall des Königs fand. Sodann wurde in Gegenwart des Königs die von demselben gegründete Preisvertheilung an jene Hörer der Hochschule vorgenommen, welche sich durch schriftliche Arbeiten über gegebene Thematata ausgezeichnet hatten. Der König beehrte jeden derselben mit einer Ansprache.

Paris, 26. Januar. Vize-Admiral Jurien de La Gravière, dann die Schriftsteller Graf de Laussanville und Jules Claretie wurden zu Mitgliedern der Akademie gewählt.

Paris, 26. Januar. Der Kassationshof fällt eine auffehenerregende Entscheidung; er anerkennt die Gültigkeit der Ehe, wie die Legitimität der Kinder des Exparfers Storklin gegen die bisherige Rechtsanschauung. Das Urtheil schafft die Möglichkeit der Verheirathung katholischer Priester, welche den geistlichen Stand verlassen.

Paris, 26. Januar. Der Chefredakteur des „Gaulois“, Henri Pene, ist gestorben.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Um 11 Uhr Nachts erfolgte der Urtheilspruch im Freikarten-Prozeß. Soré wurde zu neun Monaten Kerker verurtheilt, die übrigen sechs Angeklagten wurden freigesprochen.

Berlin, 26. Januar. (Schluß.) 4proz. Papierrente —, 5proz. österreichische Papierrente 74.50, Silberrente 64.90, österreichische Goldrente 88.30, 4proz. ungar. Goldrente 78.40, 5proz. ungar. Papierrente 67.60, ungar. Ostbahn-Obligationen 76.—, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 101.30, Kreditaktien 140.—, österr. Staatsbahn 86.—, Südbahnaktien 34.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 78.20, Kaschau-Oderberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten, 176.10, Wechsel per Wien 160.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 52.90, ungarische Eskomptbank-Aktien —, ungar. Landesbank-Aktien —, ungarische Hypothekbank —, Elbethalbahnaktien 68.10. Ruhig. — Das Geschäft ist ohne jede Anregung. — Nachbörse: 4proz. ungar. Goldrente 78.25, österreichische Kreditaktien 139.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 86.25, Südbahnaktien 34.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 78.10. Ruhig.

Frankfurt, 26. Januar. (Schluß.) 4proz. Papierrente 63.05, österr. Papierrente 74.95, Silberrente 64.85, 4proz. ungar. Goldrente 88.35, vierproz. ungarische Goldrente 78.40, fünfproz. ungarische Papierrente 67.70, österreichische Kreditaktien 215.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 689.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 172.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 156.12, Südbahn-Aktien 67.75, Elbeth-Westbahn —, ungar. galiz. Bahn 128.25, Theiß-

bahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 160.62, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 76.90, ungar. Eskomptbank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine-Länderbank —, Still. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 215.62, österreichisch-ungar. Staatsbahn 172.37, Südbahnaktien 67.75.

Frankfurt, 26. Januar. (Abendbörse.) 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78.50, 4proz. ungar. Papierrente —, österr. Kreditaktien 215.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 172.50, Karl Ludwigbahn 156.75, Südbahnaktien —, Still.

Paris, 26. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 81.47, 4 1/2proz. Rente 107.85, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 427.50, Südbahnaktien 182.50, franz. amortisirbare Rente 84.95, ungar. Eisenbahn-Anleihen 300.—, 4proz. ungar. Goldrente 78.—, Otkomanbank 506.87, österr. Bodenkredit 761.25. Behauptet.

London, 26. Januar. Comols 102.13.

Berlin, 26. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 167.50, per Mai-Juni Nm. 170.—, Roggen per April-Mai Nm. 123.—, per Mai-Juni Nm. 124.75, Hafer per April-Mai Nm. 115.25, per Mai-Juni Nm. 117.75, Kübböl per April-Mai Nm. 46.50, per Mai-Juni Nm. 46.75. Spiritus per April-Mai Nm. 100.50, per Mai-Juni Nm. 101.10. — Weizen, Roggen und Hafer flau, Del besser, Spiritus ruhig.

Stettin, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 169.—, per Juni-Juli 173.50. — Roggen per April-Mai Nm. 119.50, per Juni-Juli Nm. 123.50. — Kübböl per Januar 46.50, per April-Mai Nm. 46.70. — Spiritus, prompte Lieferung ohne Gebinde Nm. 98.30, prompte Lieferung mit 50 Nm. Konsumsteuer Nm. 49.50, prompte Lieferung mit 70 Nm. Konsumsteuer Nm. 51.50, per Dezember-Januar Nm. —, per April-Mai Nm. 99.—.

Wien, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 17.70, per Mai Nm. 18.20. — Roggen per März 12.70, per Mai Nm. 13.—. — Kübböl, prompte Lieferung Nm. 25.—, per Mai 24.60.

Breslau, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 16.20, Roggen 11.40, Hafer —, Raps 20.40, Del 48.20, Mais 11.80.

Paris, 26. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.30, per Februar 23.30, per vier Monate vom März 23.80, per vier Monate vom Mai 24.10. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.25, per Februar 51.25, per vier Monate vom März 52.10, per vier Monate vom Mai 52.80. — Kübböl per laufenden Monat 54.—, per Februar 54.25, per vier Monate vom März 54.25, per vier Monate vom Mai 54.25. — Spiritus per laufenden Monat 46.—, per Februar 46.75, per März-April 47.—, per vier Monate vom Mai 48.—. — Weizen behauptet, Mehl, Del und Spiritus fest. — Wetter: Bewölkt.

London, 26. Januar. (Getreidemarkt.) Getreide ruhig. Fremder Weizen, Mehl und Mais nur niedriger verkäuflich. Hafer trag, Gerste ruhig, stetig. Fremdes Mehl 22—23. — Loko-Del 24.50. — Zufuhren: Weizen 4990, Gerste 26,700, Hafer 47,500 Quarters. — Wetter: Milb.

Antwerpen, 25. Januar. Petroleum Francs 18.75. — Reichend

Bremen, 25. Januar. Petroleum loko Nm. 8.00. — Niedriger.

Hamburg, 25. Januar. Petroleum loko Nm. 7.70, per August-Dezember 7.40. — Matt.

Newyork, 25. Januar. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per loko 3.30, Rother Weizen per loko 90.—, per Januar 88 1/2, per Februar 88 1/2, per März 92.—, Getreidefracht 1 1/2, Mais 61.—.

Wien, 26. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben heute um eine Nuance nachgegeben. Prompte Waare wurde zu 26 fl. 25 kr. verkauft und schließt prompt und per Februar in Wahl des Lieferers 26 fl. 25 kr. Geld, 26 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. Januar.)

[Privat-Telegramm.] Die rückwärtliche Kursbewegung zog heute weitere Kreise; die anhaltend flauen englischen Meldungen lähmen die Kaufkraft, wogegen Realisirungen und Provinzabgaben das Ausgebot fortwährend rege erhalten. — Amlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Weizen per Mai-Juni 1888 von 7 fl. 62 fr. bis 7 fl. 67 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 13 fr. bis 6 fl. 18 fr., Roggen per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 47 fr. bis 6 fl. 52 fr., Mais per Juni-Juli 1888 von 6 fl. 44 fr. bis 6 fl. 49 fr., Mais per Juli-August 1888 von 6 fl. 44 fr. bis 6 fl. 49 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 5 fl. 86 fr. bis 5 fl. 91 fr., Hafer per Mai-Juni 1888 von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 5 fr., Kohlraps per Februar-März 1888 von 11 fl. 60 fr. bis 11 fl. 70 fr., Kohlraps per August-September von 11 fl. 5 fr. bis 11 fl. 15 fr., Kübböl, raffinirt prompt von 29 fl. — fr. bis 29 fl. 50 fr., Kübböl per Januar-April 1888 von 29 fl. — fr. bis 29 fl. 50 fr., Kübböl per April-Mai 1888 von 29 fl. 50 fr. bis 30 fl. — fr., Kübböl per September-Dezember 1888 von 27 fl. 25 fr. bis 27 fl. 75 fr.

Steinbruch, 26. Januar. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstendiehändler-Halle.) Das Geschäft ist ruhig. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 48 1/2 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 47 bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 46 bis 48 fr., leichte von 45 1/2 bis 47 fr., rumänische, Bafouyer, tranfito, schwere von — bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., je 2 bische, schwere von 45 bis 46 fr. tranfito, mittlere von 44 bis 45 fr. tranfito, leichte von 43 fr. bis 45 fr. tranfito. Einjährige Fütterchweine, Futuruz, le-

Budapest, Freitag

End Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige Eichel- bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 24. Januar aufgenommenen Vorrath: 78,931 Stück. Auftrieb am 25. Januar 694 Stück, Abtrieb 898 Stück. Verbleib Vorrath am 25. Januar 78,727 Stück.

Wiener Viehmarkt vom 26. Januar.

Wien (Telegramm). Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2762 Stück Rälber, 2484 Stück lebende Schweine, 1314 Stück Weidner-Schweine, 409 Stück Weidner-Schafe und 457 Stück Lämmer. Der Rälbermarkt verkehrte in freundlicher Stimmung und profitierten Mittelorten 2 kr. per Kilogramm. Weidner-Schweine tendirten flauer. Es wurden verkauft: Weidner-Rälber von 36 bis 48 kr., Prima von 50 fr. bis 54 fr., Hochprima 56 fr., Jungschweine von 26 fr. bis 36 fr., Weidner schwere Schweine von 40 fr. bis 46 fr., Prima-Frischlinge von 48 bis 50 fr., Weidner-Schafe von 25 fr. bis 40 fr. per Kilogramm und Lämmer von 4 fl. bis 11 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 23. Januar. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 21,000 Stück Schafe, darunter circa 600 Stück Godel. Bei rückgängiger Tendenz erzielten Schafe im Allgemeinen von 70 bis 95 Centimes, Godel 78 bis 80 Centimes per 1/2 Kilogramm.

Wiener Börse vom 26. Januar.

Die Börse verhielt sich heute in Erwartung der Entscheidung über die ungarische Rentenbegebung reaktiv, die Stimmung blieb jedoch fest, ungarische Papierrente ging sogar nicht unwesentlich höher. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., Eisenbahnanleihen, Goldrente) and their corresponding prices in florins and cents.

(Privates Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., Spezz. österr. Papierrente, Wiener Kommunal-Lose) and their corresponding prices.

Die Abendbörse beharrte bei geringfügigem Geschäft eine ziemlich feste Haltung; die Spekulation verhielt sich reservirt.

Um halb 6 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 270., Unionbank 192., Länderbank 209.50, Tramway 215.25, Karl Ludwig-Bahn 194., Alpine 31.10, Mairerente 78.70, ungarische Goldrente 97.52 1/2, ung. Papierrente 84.30, Napoleond'ors 10.01 1/2, Reichsmark 52.15.

Budapester Todtenliste.

Vom 22. bis 25. Januar.

Joseph Karakti, 44 J., Kutischer, 8. Bez. Otto Rost, 13 J., Beamtensohn, 1. Bez. Ludwig

Robert, 36 J., Arbeiter, 2. Bez. Paul Paul, 16 J., Kaufmannssohn, 4. Bez. Jolan Löwy, 1 J., Uhrmacherstochter, 7. Bez. Ludwig Schwarz, 8 J., Schlosserssohn, 2. Bez. Johann Stumm, 52 J., Arbeiter, 1. Bez. Mojse Hungar, 64 J., Schneidersgattin, 6. Bez. Fanni Ferzifikovsky, 88 J., 8. Bez. Antonie Ferzifikovsky, 88 J., 8. Bez. Armenhaus. Elisabeth Fajs, 75 J., Tischlersgattin, 7. Bez. Armenhaus. Rosalie Witt-Luftig, 51 J., Privatere, 7. Bez. Ignaz Blau, 75 J., Arbeiter, 7. Bez. Moriz Diner, 68 J., Privatier, 6. Bez. Stephan Gyepes, 28 J., Polizist, 6. Bez. Emanuel Tichy, 67 J., Fleischer, 6. Bez. Theresie Nagel, 20 J., Kaufmannsgattin, 6. Bez. Theresie Dopolovsky-Wittmann, 73 J., 6. Bez. Josephine Drosch-Hanel, 34 J., Buchführersgattin, 6. Bez. Marie Sárközy, 6 J., Maurerstochter, 8. Bez. Marie Közjegi, 3 J., Badträgerstochter, 8. Bez. Magdalena Weisner, 70 J., Privatere, 8. Bez. Julie Pappenheimer-Schleinger, 35 J., Kaufmannsgattin, 8. Bez. Karl Erdö, 39 J., Handwerker, 8. Bez.

Emanuel Kleinberger, 63 J., Händler, 6. Bez. Joseph Kenderer, 48 J., Winger, 3. Bez. Albert Jancsa, 35 J., Heizer, 3. Bez. Elisabeth Karlsberger, 38 J., 8. Bez. Joseph Stora, 69 J., 10. Bez. Joseph Magi, 3 J., Schlosserssohn, 6. Bez. Nanette Pollak-Deutsj, 63 J., Privatere, 6. Bez. Rosalie Frankl-Bauer, 68 J., Privatere, 6. Bez. Julie Groß-Weiß, 72 J., 7. Bez. Anna Habinstroh, 17 J., Schlossersstochter, 3. Bez. Michael Marek, 32 J., Arbeiter, 9. Bez. Alexander Majos, 50 J., Maurer, 6. Bez. Maria Spirka-Bartek, 56 J., Arbeiterin, 6. Bez. Gabriel Homonyi, 45 J., Tischler, 8. Bez. Abraham Lustig, 17 J., Diener, wohnungslos. Anton Krenith, 61 J., Arbeiter, 10. Bez. Michael Weisheitel, 66 J., Schneider, 9. Bez. Franz Laya, 21 J., Tapezierer, 6. Bez. Joseph Neumann, 67 J., Notar, zugereist. Michael Gröller, 28 J., Schuster, 7. Bez. Marie Stettó, 75 J., Arbeiterin, 6. Bez. Adam Palkó, 38 J., Schuster, 6. Bez. Marie Belkjanove, 44 J., Arbeiterin, 8. Bez. Irma Jafobek, 9 J., Magazinersstochter, 8. Bez. Andreas Brodnanzky, 50 J., Schuster, 8. Bez. Johann Luchner, 55 J., Beamter, 8. Bez. Adolf Kurfeld, 66 J., Kaufmann, 8. Bez. Anna Jancsevic, 2 J., Selchersstochter, 3. Bez. Franz Schmidt, 52 J., Schriftföher, 8. Bez. Stephan Fischer, 2 J., Drechlerssohn, 8. Bez. Barbara Kozorek-Zelenka, 70 J., Beamtenstochter, 9. Bez. Georg Lederer, 2 J., Zimmermannssohn, 9. Bez. Baron Alexander Kruchina, 6 J., Beamtensohn, 5. Bez. Aloise Mészáros-Kofal, 72 J., Witwe, Privatere. Michael Slezak, 3 J., Arbeiterssohn, 5. Bez. Anton Pözl, 77 J., Schneider, 6. Bez. Stephan Szabó, 48 J., Schmied, 6. Bez. Joseph Nyers, 38 J., Amtsdienner, 6. Bez. Johann Liebig, 32 J., Agent, 8. Bez. Magdalena Duhj, 32 J., Dienstmangsgattin, 7. Bez. Katharina Greger-Cisler, 65 J., Privatere, 7. Bez. Margarethe Verzár-Szilvi, 27 J., Beamtenstochter, 2. Bez. Lente Jakab, 17 J., Hutfabrikantenstochter, 2. Bez. Anna Braunauer, 27 J., Arbeiterin, 5. Bez. Joseph Peterle, 3 J., Arbeiterssohn, 6. Bez.

Wasserstand vom 26. Januar.

Table with 2 columns: Location (Donau, Theiß, etc.) and water level measurements in meters and centimeters.

Fremdenliste.

Vom 26. Januar.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Sr. Excellenz Hengermüller de Hengervár, Geandter, Belgrad. Graf D. Almáshy, Gutsb., Kétegyháza.

Table titled 'Pester Börsenkurse' showing various market rates and prices for different securities and commodities.

Table titled 'Pfandbriefe' listing mortgage bonds from various banks and institutions, including their terms and interest rates.

Graf D. Pálffy, f. l. Lieutenant, Kétegyháza. Graf Polignac, Rentier, Paris. Graf Melchior, Rentier, Paris. Baron H. Königsmarter, Gutsb., Großwardein. Baronin M. Königsmarter, Gutsbesitzerin, Großwardein. J. Dora, Gutsb., Duna-Bentzele. v. Svastics, Obergespan, Zala. Delabarc sammt Familie, französischer Konsul, Budapest. Dr. J. Joly, Direktor, Wien. G. Armand, Ingenieur, Abtrodhanya. H. Pavics, Abgeordneter, Agram. H. Lévai, Beamter, Wien. K. Vanwert, Kaufm., Wiesbaden. G. Jellinek, Kaufm., Brünn. A. Weiß, Kaufm., Wien. K. Deutsch, Kaufm., Wien. N. Tauffig, Kaufm., Wien. Th. Haggi, Kaufm., Belgrad.

Hotel zum Jägerhorn. J. v. Janfovich, Gutsb., Öregfal. K. Lemery, Direktor, Brünn. D. Herka, Priv., Wien. J. Kohn, Kaufm., Wien. F. Moser, Kaufm., Wien. D. Bergmann, Kaufm., Wien. S. Ferry, Kaufm., Wien. J. Brettenhofer, Kaufm., Raab. J. Dptoics, Kaufm., Ruma. E. Weiß, Kaufm., Neufas. J. Weiß, Kaufm., Neufas. H. Koller, Kaufm., Pufovar.

Hotel zum König von Ungarn. S. v. Kovarni sammt Familie, Privatier, Olmütz. J. W. v. Keinmann, Privatier, Dresden. G. Trimmel, Sektionsrath, Villach. A. Baumel, Privatier, Graz. G. Mühlbauer, Sekretär, Wien. J. Blum, Beamter, Wien. J. Cril, Gutsb., Vács. E. Koller, Gutsb., Abony. J. Solt, Dekonom, Temesvár. L. Varga, Advokat, Groß-Kaniza. D. Mandl, Fabrikant, Prag. J. Weiner, Kaufm., Stuhlweissenburg. A. Grünfeld, Kaufm., Csakberény. S. Schwarz, Kaufm., Offenbach. L. Konvath, Kaufm., Wien. L. Fein, Kaufm., Wien. J. Freund, Kaufm., K. Nyék. M. Szagal, Kaufm., K. Szt.-Péter. A. Hammer, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf Eduard Wilczek, Erbdöftrth. Graf Géza Zichy, Letiklen. M. Falkenheim, Würzburg. L. Mayer, Wien. A. Grün, Wien. J. Pocher, Wien. D. Engländer, Wien. H. Reismann, Kis-Bárda. L. Storingh, Perekhörn. J. Sahn, Wien. A. Mautner, Agram. H. Horn, Neuhäusel. L. Herzog, Zepce. G. Corfi, Florenz. J. Thuma, Wien. Gy. Engelbert, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. W. Ehler von Lindheim, Rentier, Wien. J. Narbut, Fabrikant, Lemberg. L. Salzberger, Dekonom, Zanosháza. G. Spis sammt Gemahlin, Nagy-Kálna. A. Neumann, Kaufm., Emöke. J. Hefsch, Kaufm., Vojoncz. L. Roth, Kaufm., K. Lipce. A. Reiner, Kaufm., Kaufm., Kungdorf. M. Kohrig, Kaufm., Hamburg. L. Bleier, Kaufm., Lindau.

Hotel Budapest. M. Erdély, Gutsb., Zala-Ezerdahely. G. Körinczy, Abgeordneter, Zilah. J. Bartonyi, Gutsb., Kronstadt. J. Balogh, Gutsb., Homonna. J. Reif sammt Gemahlin, Kaufm., Dhomonna. J. Kohn, Kaufm., Krafau. St. Wukits, Kaufm., Belgrad. S. Dankó, Kaufm., Agram. J. Büchler, Beamter, Wien. G. Proper, Beamter, Laibach.

Schmidt's Hotel Orient. Dr. M. Wecsei sammt Gemahlin, Advok. Dr. S. Dnyes, Regiments-Arzt, Herzegowina. A. Pankovics, Post-Inspektor, Odenburg. B. Karfavyanyi, Notar, Szudrias. L. Zigmund, Notar, Pinczehely. S. Meliz, Beamter, Nyiregháza. G. Suljof, Beamter, Kis-Bárda. J. Peregway, Dekonom, Jászap. J. Bakonyi, Dekonom, Szeghárd. S. Kuttay, Priv., Kecskemet. J. Somerza, Kaufm., Fiume. J. Fuchs, Kaufmann, Rajchau. S. Kohn, Kaufm., Klauenburg. M. Theodorovics, Kaufm., Raab. K. Kron, Priv., Serajevo. B. Weinberger, Bäcker, Munkács. R. Adler, Kaufm., Prag. G. Cseri, Kaufm., Léva. J. Hangoš, Tischler, Neuhäusel.

Hotel Pannonia. St. Berzency, Sz.-Háromság. M. Papp, Klauenburg. P. Tamáshy, Klauenburg. A. Löwi, Jankovacz. K. Stolz, Medialch. P. Pfeiffermann, Groß-Tapolcsány. D. Würzinger, Groß-Tapolcsány. D. S. Haas, Droszháza. A. Lustig, Szolnok. G. Wöl, M. Vajárhely. A. Bajeny, Kanakola. J. Kisházy, Kanakola. A. Günsberg, Abony. A. Csóka, Stuhlweissenburg. G. Arabi, Szegedin. E. Bakos, Szonok. K. G. Arabi, Nagy-Almás. L. Kalmár, Nagy-Almás. E. Kirich, Nagy-Almás. K. Glaser, Hermannstadt. Kupferstich, Nagy-Almás. L. Roth, Szolnok. J. Dobos, S. Braun, Paulis. L. Roth, Szolnok. J. Dobos, Monor. A. Steinberger, Kalocsa. A. Lajthy, Dorosma.

Hotel Königin Elisabeth. J. Varga, Gutsb., Szt.-Lörincz. Baron H. Majtényi, Gutsb., Wien. Frau H. Paulus, Vorsteherin, Wien. J. Mayer, f. l. Hauptmann, Erlau. Frau G. Kormuth, Gutsb., Czegled. L. Taly, Gutsb., Gomba. G. Szalu, Notar, Guta. J. Himig, Richter, Guta. K. Chivoneit, Priv., Rom. K. Bolcsányi, Gutsb., Szegedin. K. Hofu, Gutsb., Besprim. D. Bosányi, Gutsb., Sárvar.

Hotel zum weißen Schwan. J. Abraham, Gutsb., Bugyi. M. Nagy, Gutsb., Szobohló. J. Szjábely, Fleischer, Gran. J. Schultzeiß, Fleischer, Gran. M. Hecht, Fleischer, Komorn. J. Kohn, Fleischer, Hódvög. M. Rosenbaum, Kaufm., Großwardein. J. Weisfried, Kaufm., Großwardein. H. Haas, F. Schinkovits, Kaufm., Großwardein. H. Haas, Kaufm., Zámbof. S. Pétery, Notar, Dömsöd.

Hotel zum Tiger. J. Szederes, Gutsb., Erlau. E. Horváth, Arzt, Somogy. S. Blau, Kaufm., Stuhlweissenburg. J. Boros, Kaufm., Stuhlweissenburg. S. Lázár, Kaufm., Moor. J. Steiner, Kaufm., Wien. K. Schönberger, Kaufm., Wien. E. Kaufm., Wien. J. Kövesh, Priv., Debreczin. J. Sugár, Dekonom, Debreczin. Fr. M. Büchler, Priv., Sigg. J. Mandl, Kaufm., Gyula.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,
auch **Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co.,** wenig gebraucht, gefertigt billiger Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 19692
Eine im 7. Bezirke gelegene

Wohnung,
Zimmer und Küche, ist wegen Domizilwechsel billig zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Blattes. 27338

Zwei möblierte **Zimmer**
eleganter eingerichtet, mit allen modernen Bequemlichkeiten versehen, sind pr. 1. Februar zu beziehen. Holländergasse Nr. 22. 27337

Karlring 7,
Gassenlocal sofort zu vergeben. Weinvorath und Kellereirichtung ebenfalls. Näheres daselbst beim Hausmeister. 27324

Nüsse,
Siebenbürger, kerngesunde, pr. Kilo 20 kr., bei 10 Kilo 18 Kreuzer, jeden Wochenmarkt, so lange die Partie dauert, zu haben. Standplatz an Franz-Josefs-Quai. 27353

Ein junger Beamter
sucht ganze Verpflegung mit separatem Zimmer u. Mittagstisch um 3 Uhr. Offerte unter „Verpflegung“ an die Exp. 27352

Ein gut eingeführtes Kurzwaaren- u. **Wäsche-Geschäft**
auf sehr frequentem Posten mit 400 fl. Jahreszins, ist mit oder ohne Waarenlager größeren Unternehmens halber sehr günstig zu übernehmen. Auskunft ertheilt die Expd. 27312

Notdürftige **Aquidateure**
mit bedeutender Platzkenntnis, finden lohnende Beschäftigung. Näheres in der Exp. 27302

Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird angestellt. Offerte sub „B. B.“ an die Exp. 27327

Alt-Metalle,
altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, ferner Bruchstücken, werden zu höchsten Preisen gegen Netto-Kasse franko jeder Station prompt gekauft.
Mois Schleijner,
5. Bez., Wollgasse Nr. 3. (Telephon-Verbindung) 27150

Als Erzieherin
zu mütterlichen zwei Kindern wird ein Mädchen oder junge Frau von angenehmem Charakter sofort aufgenommen. — Offerte unter „Zukunft.“ an die Exp. 27346

Vendégló,
évek óta állandó vendégekkel, legelőnek utcaiban, kitünő üzlet, esaládi okoknál fogva eladó. Czím a kiadóhivatalban. 27330

Auf Katen
solide Tischler- und Tapezierer-
Möbel

von einfacher bis zur allerfeinsten Ausführung für gut situierte und kreditfähige Personen zu sehr billigen Preisen, daß solide Erzeugnisse auch bei sofortiger **Baarezahlung billiger nicht gekauft werden können,** wovon Kauflustige sich persönlich überzeugen wollen.
Möbelfabrik
Budapest (innere Stadt), **Donaugasse 15, 1. Stock.** Illustrierte Möbelpreis-courante nach der Provinz auf Verlangen. 27255

Darlehen
vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Personalkredit** mit 6% auf **Intabulation** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizuschließen. **Braun,** Kerepeleerstraße 34, 1. Stock, Thür 12. 27230

Budapesti butorgyár,
Reisz H. József, Kunsttischler, 7. ker., külső dob-utca 31. sz. (Ecke der Lindengasse.) **Wegen Ueberhäufung des Lagers** werden die selbst erzeugten eleganten **Schlaf-, Speise-, Salonzimmer-Einrichtungen** zu **Kostenpreisen** verkauft. 26823

Konkurs.
Gefertigte ier. Gemeinde sucht einen geprüften **Lehrer** ledigen Standes, welcher fähig ist, den Elementarunterricht im Ungarischen, Deutschen u. Hebräischen zu leisten. Jahresgehalt ö. W. fl. 200 u. freie Station. Reflektanten wollen ihre Offerte sammt Original-Befähigungsdocumente bis längstens 25. Februar a. e. an gefertigten Vorstand einreichen, nachdem später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden. Der Posten ist sofort zu bezeugen. **Bajsa (Bácska) den 23. Januar 1888. Geza Wamoscher,** Gemeindevorstand. 27301

Ein **Holz- u. Kohlen-Geschäft,**
alter Posten, mit vielen Kunden ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Adr. in der Expd. 27310

Kommis
der Lederbranche, mit ausgedehnten Platzkenntnissen wird sofort oder pr. Februar acceptirt. Offerte unter „K. 100“ an die Exp. 37354

Gesucht wird
eine aus zwei Zimmern u. Küche bestehende **möblierte Wohnung** im 2., 5. oder 6. Bezirk per 1. oder 15. Februar. Gebl. Bekanntheit unter „C. F. B.“ an die Exp. 27333

Herrenkleider,
von Herrschaften abgelegt, im besten Zustande, elegant und billig, im **Hofmagazin,** **Karlring Nr. 2, Ecke der Gattanergasse, auch Kleiderleihanstalt.** 26560

Lohnender Verdienst
Tüchtige Agenten, welche bereits mit Erfolg im **Kleider-Geschäft** thätig waren, werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Adr. in der Exp. 27297

Irnok
kerestetik, ki magyarul és németül fogalmaz és budapesti ügyvédi irodában már alkalmazva volt. Az érettségi és legalább az első jogi alapvizsga bizonylatát (hü másolatban) felszerelt ajánlatok **Dr. Dobai Győző** ügyvédhez (Türkörpalota, Budapest) intézendők. 27279

Reines unaufgeschlittenes Manulaturpapier ist per **Mztr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen.** Näh. die Exp. **Spezereihandlung,** jährlicher Konsum 30-36 Tausend Gulden, ist wegen einer größeren Unternehmung zu verkaufen. Näh. in der Exp. 27280

Wirthsgeschäft,
bestehend seit 30 Jahren, mit guter Tageslohnung, ist preiswürdig zu verkaufen. Auch ist ein gutes **Kaffeehaus,** mit fl. 60 Tageslohnung, billigt zu verkaufen, ferner ist eine sehr gute **Greisleret,** auf gutem Posten, billigt zu verkaufen. Näh. **Waisnerboulevard 44, 2. Stock 18. Z.** 27289

Gesucht zum sofortigen Eintritt Tagesgouvernante,
Christin, dipl. Ungarin, mit Deutsch, guten Referenzen **Schulagentur Frau Anna Gerson,** **Budapest, Nador-utca Nr. 15.** 27285

Ein in gutem Zustande bei fündlicher **Champagner-Verfort-Apparat** wird zu kaufen gesucht. 8. Bez., Frühlingfeldgasse Nr. 1, Hausmeister. 27308

Ein junger Mann
(Christ), Buchhalter u. ungarisch-deutscher Korrespondent, der seit Jahren in einer hiesigen Fabrik angestellt ist, gute Referenzen besitzt, wünscht seinen Posten bei dauernder Stellung zu verändern. Gebl. Offerten unter „F. K. 100“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 26333

45,000 fl. Darlehen.
Sofort Privatgeld auf Budapestischer Häuser, erste oder zweite Etage, in Theilbeträgen zu 7% zu vergeben. Anträge unter „Privatgeld“ sind an die Exp. zu richten. 27203

Reisende
mit guten Referenzen, die in der Provinz auch Dekonomen besuchen, können einen lohnenden, leicht absehbaren Artikel zur Mitnahme erhalten. Wo? sagt die Exp. 27089

Eine Dame,
absolvirte Konservatorin, ertheilt gegen mäßiges Honorar, nach leichtfaßlicher Methode Unterricht im **Klavierspiel** und in der **französischen Sprache.** Adresse in der Exp. zu erfragen. 26851

Als Kompagnon
wird zu einem lukrativen Agenturgehäfte der Galanteriebranche ein tüchtiger junger Mann mit etwas Kapital gesucht. Offerte unter „B. 6“ an die Exp. 27148

Geld auf Lose
und **Werthpapiere**
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechselgeschäft** **Armin Kovács,** **Gattanergasse Nr. 5** Abtheilung Kasino. 23193

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Repslachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel,** **Budapest, Krauhäusergasse Nr. 10.** 29197

Für ein großes Wirthsgeschäft,
in einem vortheilhaften Markt- flecken mit Bahnstation, wird ein **Bauverwirth** gesucht (Christ), derselbe muß eine gute, ungarische Küche führen können, über einige Hundert Gulden verfügen und wenn möglich, kinderlos sein. Das Wirthsgeschäft besteht aus einem Bauernwirthshaus, wozu viele Jahreleite kommen, dann Kaffeehaus mit Speisezimmer inbegriffen. Ein recht rentables Wirthsgeschäft, welches keine Konkurrenz zu befürchten hat. Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. 27303

Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkenntnis finden günstiges Placemnt durch **Frau Anna Gerson,** **Budapest, Nador-utca 15.** 27326

Beamter,
tüchtiger Buchhalter, deutsch-ungar. Korrespondent, englisch-franz. Uebersetzer, sucht Abendbeschäftigung. Adr. in d. Exp. 27245

Eine feine **Dtomané,**
Eisenbett, Rauchtisch, Tru-meantisch, kleiner Marmortisch, sehr billig zu verkaufen. Göttergasse 26, Parterre Nr. 5. 27364

Ein Herrschaftshaus
gut gebaut, besteht aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Obstgarten, ein Park, Stallung für mehrere Pferde, 300 □ Kasten Grund, 6 Stunden von Budapest entfernt, ist sehr billig zu verkaufen, eventuell gegen eine Baugrund oder kleines Haus einzutauschen. Zu erfragen **Waisnerboulevard Nr. 44, 2. Stock. J. Ganz.** 27342

Stellenjuchende Erzieherinnen
mit und ohne Musik, werden für vornehme Familien **dringend gesucht!** Näh. **Kéri Sándor,** **Budapest, väczy-körút Nr. 21, 2. Etage, Halbstock.** 27298

Darlehen
auf 400 Gulden mit **sicherer Garantie** wird aufgenommen gesucht. Anträge unter „D. 77“ an die Expd. 27293

Zu einer größeren Provinzstadt Ungarns ist ein seit 30 Jahren bestehendes Damen-Mode-Konfektions-Waaren- und **Modisten-Geschäft,** in bestem Gange, auf frequentestem Posten und mit ausgedehntem Kundenkreis, Familienverhältnisse halber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 27363

Lehrling
aus anständiger Familie wird aufgenommen in der Papierhandlung Ludwig Reißinger, 4. Bez., Kronprinzgasse 17. 27365

Norddeutsche Bonne
womöglich Kindergärtnerin, zu einem 3 1/2-jährigen Mädchen, der auch die Aufsicht über ein Mädchen von 8 und einem Knaben von 7 Jahren obliegt, wird gesucht. Mit guten Zeugnissen und Referenzen versehene. Reflektantinnen mögen sich Vormittags von 10-12 Uhr melden. 5. Bez., Waisnerboulevard 22, 3. Stock, Thür Nr. 7. 27356

Wechselkredite,
Intabulationen, **Ausleihe** werden rasch durchgeführt. In **Stellung** gerathenen Geschäftsleuten Rath und Hilfe, Bücher eingeführt, überprüft und richtiggestellt.

Kompagnons
für sehr lukrative Geschäfte gesucht, auch solche verchafft. **Giranten** besorgt. **Audio-sien** gekauft.

Interventions-Bureau „Union“,
für Handel, Industrie, Land- und Forstwirtschaft **Budapest, Franz Josefs-Quai Nr. 3.** 27351

Hausmeister,
ein kinderloser, verheiratheter Schneider oder sonstiger Professionist, der zuhause arbeitet, wird aufgenommen. Zu sprechen zwischen 11 bis 1 Uhr Nachmittags. Adr. in der Exp. 27362

Brautweingeheiß
ist sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 27361

Ein schönes **Zimmer Möbel,**
fast neu, ist Abreise halber sofort zu verkaufen. Daselbst ist auch ein großes zweifachsteriges Zimmer und schöne Küche mit Wasserleitung darin per 1. Februar zu vermiethen. Näheres in der Exp. 27357

Ein junger Mann,
Christ, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Bedienter zu einem Herrn oder Dame. Näheres in der Exp. 27359

Verlust-Anzeige.
Eine goldene Handfeste mit einer gravirten Münze ist Dienstag in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird gebeten, diese bei Herrn Ludwig Zwad, Uellöckerstraße 22, gegen Belohnung abzugeben. 27366

Ich erlaube mir,
einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

Bernat Fischer,
7. Bez., **Weißeneuhgasse 39, Thür Nr. 10** (nächt der Lindengasse). Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Von **Gustav Ringer's Romanen**
sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Ringer'schen Romane** werden hiemit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todtengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postverendung 35 kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“.

Mittelt Postnachnahme wird, da dies die Sendung erdwert underteuert, nichts effectuirt.

Gegründete Existenz.
Ein in der Hauptstadt 35 Jahre auf frequentestem Posten befindliches, fertiges Herrenkleider- und Kundengeschäft, ist zu übergeben; erforderliches Kapital 6-10,000 fl. Reflektanten wollen ihre Anträge im Laufe d. M. unter „Existenz-Gründung“ an die Exp. abgeben. 27283

Eine feingebildete **Dame,**
von angenehmem Aeußern, 33 Jahre alt, sucht in einem Parvohause als Wirthschafterin unterzukommen. Adresse in der Exp. 27348

Spezialist Dr. Kajdacsy,
gewesener 1. Regimentsarzt, heilt rasch und gründlich nach den besten wissenschaftlichen Prinzipien und nach einer 15jähr. erfahrungreichen, militärärztl. Praxis **geheime Krankheiten**
jeder Art, ihre Folgeleiden, Gannröhrenentzündungen, Geschwüre, Fluß und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, alle Folgen der Syphilis, Hautkrankheiten, durch Jugendünden erworbene Zerrüttungen des Nervensystems, Rückenmarksleiden.
Wohnung: Waisner-Boulevard 4, 1. Stock.
Eingang bei der Treppe.
Ordnung: Vormittags von halb 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Für Damen und Herren separirter Ein- und Ausgang, separirter Wartesaal.
Honorirte Briefe werden unter größter Diskretion schnellstens erledigt und Medikamente besorgt.

Schiffsbillete
zu ermäßigten Preisen beim konzeffionirten General-Agenten 2156 **Theodor Reiner** **Leipzig, Parkstraße 1.**
Zu einem neu zu gründenden lukrativen Geschäft wird ein Theilnehmer mit einer Einlage von einigen Tausend Gulden gesucht. Persönliche Mitwirkung unbedingt erforderlich. Offerte unter „M. S. 33“ an die Exp. 27258

Grosser **Möbel-Verkauf!**
Mehrere 100 Zimmer Möbel, feine und einfache, jedoch ausschließlich gediegene Arbeiten, werden bis 5. Februar zu staunend billigen Preisen verkauft.
Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement
des **Koloman Dósa,**
BUDAPEST, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.
Preis-Courante gratis und franko.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang Nr. 27

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 27. Januar 1888

Nemzeti színház.

Havi bérlet 25. sz.
Sarah grófné.
Dráma 5 felv. Irta Ohnet György.
Gróf Canalheilles Beresényi
Sévérac Pierre Náday
Sarah O'Donnor Helvey
De Cygne Blanche Alszegei
Berlot, ezredes Ujházi
Madeleine, leánya Nagy I.
Frossard Leopold Vizvári
De Pompéran Horváth
Zoé, neje Lánczy
Smordenné Rákosi
La Livinière Császár
Adhémar kapitány Latabár
Kezdet 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.
A suhanecz.
Operette 3 felv. Bayard és Vanderburch után megzenésítette Koncz József.
Özvegy Meunierné Csatai Zs.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Serge Panine“. — Sonntag (Abonnement suspendu), „Aeolus“.
Repertoire des Königl. Opernhause. Samstag (Abonnement Nr. 14), „Excelsior“. Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 15), „Borgia Lucretia“ und „Bécsi keringő“. (Gastspiel der Frau Marie Witt und des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Am 31. d. M. definitiv letztes Auftreten der Miss Nida Damajanti mit ihren 9 lebenden Schlangen, Sign. Watlenda mit seinen dreifürten Hunden u. des „Wendwischen“, Terzett, ferner Auftreten der vorzüglichen Clowns

Brothers Forrest,
der ausgezeichneten Gymnastiker-Truppe Lars Larson, des spanischen Mandolin-Sextets
(5 Damen, 1 Herr), sowie des franz. Tanzkomikers Monsieur Felix und der reizenden deutschen Sängerin Frl. Margot Roger, der engl. Sängerin Miss Graham, sowie des Gesangs-komikers Martin Schenk.
Voranzeige. Am 1. Februar: Auftreten verschiedener neuer Spezialitäten.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-tetza 27, nächst der k. Oper.
Novität!
Ritteried aus d. Operette „Simplicius“ | Gavotte aus der Operette „Die Glücksritter“
nur noch 2 Tage geungen von den internationalen Sängerinnen
Geschwister Tacianu.
„Beim höchsten Heurigen“, zur goldenen Waldföhne.
Mithwirkung des berühmten Kufdorfer Terzettes à la
SCHRAMEL
Auftreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen.
Voranzeige: Samstag, den 28. d., Abschieds-Benefiz der Geschwister Tacianu. Sonntag, den 29. d., erstes Auftreten der Instrumentalistin Wizi Burger, der 8jährigen Soubrette Frida. Zum ersten Male: „Ein kühles Haus“, oder „An der schönen blauen Donau“. Szene Szene mit Gesang. Mittwoch, den 1. Februar, erstes Auftreten des Schlangenkönigs und musikalischen Exzentrique-Clowns Egr. Scainer. Am 2. Februar erstes Auftreten der vorzügl. französisch-deutschen Liedersängerin Josephine Schön.

IMPERIAL.
Waiquerboulevard Nr. 48. 22475
Heute Auftreten der Wiener Couplet-Sängerin
Frl. WALDAU.
Ferner der Damen Josefina Bayer, Kühne, Blanka Klein; der Komiker: Schönberg, Neumann, Stof, Lichtenstein. Musik von Herrn Rosenzweig u. Damböck. Täglich abwechselndes Programm. Voranzeige: Am 1. Februar Auftreten der Damen Zabe, Rottler, Berény, Günther.

Café Klein,
Theresienring Nr. 1 (Palais Schojberger).
Heute und jeden folgenden Tag
KONZERT
Der neu organisierten Damen-Elite-Kapelle unter der
Direktion des
Frl. Johanna Geiger.
Das Café ist die ganze Nacht geöffnet.
Rendez-vous der eleganten Welt. Besonders geeignet für den
Fremdenbesuch.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Aufachtungsvoll
Josef Klein, Cafétier.
22477

Café SALZER, Königsgasse 15.

Heute und täglich großes
KONZERT
der einzig existirenden Spezialität
Occarina-Damenkapelle

bestehend aus 10 Damen und 1 Herrn, in österr. Nationalkostüm. Dirigent Lazuobsky.
Entrée frei. Gewählter Programm.
Für kaltes Buffet und gute Getränke habe bestens gesorgt und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtung
Ignatz Salzer, Cafétier.
Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet.

Franz Kommer's
Restaurant „z. Blumenstöckl“
József-tér 1.
Außer den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit
lichtes

Culmbacher Bier
vom Zapfen. Export-Flaschen-Biere.
!! Neueste vorzügliche Ventilation !!
(Patent G. L. Groß.)

ORANGEN und Citronen, gewählte, gesunde mittelgroße Frucht, per 40 St. fl. 1.60, in frostsichiger verpacktem Korbe franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns verbindet a „Tengerre“ kiadóhivatala in Triest.

Die p. t. Herren Aktionäre der
Ober-Ärvaer
Spartassen-Aktien-Gesellschaft
zu Thurdosin
werden hiemit zu der am 20. Februar 1888 abzuhaltenden
8. ordentlichen
Generalversammlung
höflichst eingeladen.
Tagesordnung.
1. Rechenschaftsbericht der Direktion.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses pro 1887.
3. Bericht des Aufsichtsrathes.
4. Verfügung über das reine Einkommen pro 1887.
5. Wahl des Vize-Direktors.
6. Etwasige Anträge.
Thurdosin, am 23. Januar 1888.
22468 Die Direktion.

Jeden Zahnschmerz beseitigt

das
Salicyl-Mundwasser von J. L. Müller.
Das einzige Mittel, welches nach Gebrauch vor Verberben der Zähne schützt. 1 Flasche 40 fr. und 80 fr.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
mit Salicylwasser angewendet erreicht für die Zähne nicht nur eine schneeweiße Farbe, sondern verhindert auch gleichzeitig die Verbreitung der bereits verbreiteten Zahnkrankheiten. 1 Schachtel 60 fr.

Die J. L. Müller'sche Zahnpasta,
1 Stück 35 fr., hat dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver. Alle oben verzeichneten Erzeugnisse werden laut ärztlicher Anordnung bereitet. Zu haben bei

J. L. MÜLLER,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrikant,
BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 2,
„Zur Blumenfontäne“.
Meine eigenen Erzeugnisse sind bei allen bekannten Firmen des Landes zu haben. Zahnbürsten in außerordentlich guter Qualität in größter Auswahl und billigsten Preisen. 22419

Für Ball-Arrangements.

Phantastische Zamenkenden (Tanz-Ordnungen), stets das Neueste von der einfachsten Sorte bis zu den feinsten Elite-Tänzen per Stück von 10 fr. bis 5 fl., hochsein. — **Cotillon-Orden,** das Neueste für Herren und Damen: 1 Couvert mit 10 Stück 6 fr. bis 1 fl. — **Bonbons** mit Schokoladen gefüllt 7 fr. — **Cotillon-Touren,** höchst originelle Effekt-Touren für 6 bis 24 Paare, von 22 fr. bis 20 fl. — **Saal-Decorations,** Effekt-Gegenstände von 50 fr. bis 5 fl. Ganze Arrangements von Tombola oder Zuplotterien zu Verlosungen, 50 Stück von 4 fl. bis 20 fl., 100 Stück von 7 fl. bis 39 fl. (Was nicht beim Ball verwendet wird, kann retourengegeben werden.) — **Papier-Kopfbedeckungen** in allen möglichen und unmöglichen Formen, per Stück 2 fr. bis 60 fr. — **Stiefel-Muscheln** 3 fr. bis 50 fr. — **Stoffische und Charakter-Verkleidungen** aus Wolle per Stück 80 fr. bis fl. 3.50. — **Wasserschmuck** von 10 fr. bis 10 fl. — **Wasserkorallen** aus Stoff, tumbel sammt Kopfbedeckung, als: Chinese, Araber, Baron, Diococo, Matrose, Türke, Clown, Weibchen, Domino u. c. per Kostüm von 2 fl. 50 fr. bis 5 fl. 50 fr. — **Lager von Hygienes u. allen Artikeln für Bauenbälle, Affenklub-Spezialitäten, Ball-Erinnerungen.** Neu: Hygienes in Form von Küchen-Requisiten, ganz ungemein komisch wirkend. Comité-Abzeichen, Embleme für alle Vereine u. Klubs. Neu: Eisfabrik-Embleme in 30 Mustern, Ballfächer, Orig.-Larven, Nasen, fortirt 10 Stück, Dorsgemeinde, Judenfamilie u. c. per Stück 10, 20 fr. — **Champagner** a fl. 1.80. Spezialitäten zur Verfertigung aller Artikel zum Arrangement für Bälle, Wohlthätigkeits-Konzerte, heitere Abende u. c. — **Blumenkränze** aus frischen und auch künstlichen Blumen a 3 fr. bis 15 fr. Interessant sind: 0001



Sadi Carnot
elektrisches Taschenfeuerzeug, mit Lunte, ganz neu à fl. 1.90.
Etablissement RIX, WIEN, Praterstrasse 14.
Illustrirte Special-Kataloge, Ausgabe 1888, für Comités u. Ball-Arrangements gratis.
Etablissement RIX
Praterstraße 14, Wien.
Telegraph-Adresse: Rix, Wien, II.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum heiligen Leopold“ Wien, I., Plankengasse Nr. 6

empfehlen dem P. T. Publikum eine Reihe von Heil- und Toilettemitteln, welche sich in verschiedenen Fällen sehr gut bewährt haben.

Neustein's veränderte Elisabeth-Tabletten, sind leicht abführend, blutreinigend und dabei vollkommen unschädlich. Dieselben bewahren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane und bekämpfen jede Verstopfung. Durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofraths Professor Birta und kaiserlichen Rath Dr. Weiser ausgezeichnet, werden diese Tabletten von bedeutenden ärztlichen Kapazitäten empfohlen und verordnet. 1 Schachtel 15 fr., 1 Rolle mit 8 Schachteln 1 fl.

Neustein's Menthin gegen Unbehagen, Uebelkeiten, Magen-schmerzen, Diarrhoe, wird mit Erfolg gegen Zahnschmerzen angewendet. 1 Flasche 50 fr.

Aromatischer Gichtgeist gegen rheumatische Leiden zum Einreiben. Eine Flasche 70 fr.

Aromatisches Salicyl-Mundwasser beseitigt lästigen Geruch, aus dem Wunde und kühlt das Zahnfleisch. 1 Flasche 60 fr.

Dr. Brown's vegetabilische Haarverjüngungs- und Haarkonservierungs-Pomade. Dieselbe dient den ihren natürlichen Farbe wieder herzustellen. Für schwarzes, braunes und blondes Haar, 1/2 Tiegel 2 fl., 1/4 Tiegel 1 fl.

Außer den hier angeführten Spezialitäten sind die neuesten pharmaceutischen Heilmittel am Lager. — Wir verwenden gegen Haar oder Nagelkrankheiten die neuesten pharmaceutischen Spezialitäten aus unserem Laboratorium sind mit Schutzmarke „Heil. Leopold“ versehen.
Haupt-Depot für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Könyvesgasse 12.
Alexander Török's „Opern-Apotheke“, Andrássystrasse Nr. 29.

Depilatoire, Enthaarungsmittel, vollkommen unschädlich, zum Entfernen überflüssiger Haare an Gesicht, Armen u. c. reizt nicht die Haut, wirkt sicher und schmerzlos. 1 Tiegel 1 fl.

Deutscher Künstlerkaffee gegen Husten, Heiserkeit und Brustschmerzen. 1 Flasche 70 fr.

Dr. Fremont-Liqueur gegen Manneschwäche. 1 Flasche 2 fl.

Bletten-Essen; gegen Ausfallen der Haare. 1 Tiegel 50 fr.

Bletten-Pomade gegen Ausfallen der Haare. 1 Tiegel 50 fr.

Kropfgeist gegen Blähgass. 1 Flasche 70 fr.

Injektion-Cadeke gegen Ausfälle bei Männern und Frauen. 1 Flasche 1 fl. 60 fr.

Odontin-Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, eine Dose 70 fr.

Veränderte Eisenpillen, gegen Blutarmuth, Mischsch, Unregelmäßigkeit bei Frauen. Schachtel 1 fl., 1/2 Schachtel 50 fr.

Allerlei.

(Weihnachten in St. Petersburg.) Aus der russischen Czarenstadt wird geschrieben: Eine ganz besonders widerliche Beigabe der Weihnachtsfeier ist die jährlich mehr und mehr überhandnehmende Trunkenheit unter der niederen Bevölkerung. Beim Betreten der etwas entlegeneren Straßen gewinnt man davon ein geradezu abschreckendes Bild, und am folgenden Tage ergänzen die Polizeiberichte dasselbe. So brachte der Polizeibericht des ersten Weihnachtsfeiertages als ausgeprochene Folgen der Trunkenheit: zwei verurtheilte und einen gelungenen Selbstmord, zahllose schwere und leichtere Körperverletzungen, mehrere Brände u. s. w. Dabei muß man in Erwägung ziehen, daß nur der geringste Theil jener Fälle zu Ohren der Polizei gelangt, da man hier eine unüberwindliche Scheu vor Meldungen an die Polizei hat, welche gewöhnlich allerlei Umstände und Unannehmlichkeiten nach sich ziehen. Während der drei Weihnachtsfeiertage wurden 995 Personen in sinnlos betrunkenem Zustande auf die Polizeiwachen gebracht; hierbei sind nur diejenigen Persönlichkeit inbegriffen, welche so sinnlos betrunken waren, daß sie ihre Wohnungen nicht mehr wußten. In der Hauptstadt sind diese Verhältnisse jedoch noch golden gegenüber denen in anderen Städten und namentlich auf dem flachen Lande. Der Brautwein ist ein fürchterlicher Krebschaden des russischen Volkes, und von Jahr zu Jahr greift das Uebel mehr um sich. Vorläufig haben sich alle Versuche, ihm zu steuern, als nutzlos erwiesen; nur Bildung und Aufklärung können dagegen helfen.

(Die amerikanische Geselligkeit) ist im Allgemeinen ziemlich öde. Eine der lebenswürdigsten Erscheinungen derselben ist die sogenannte Surprise-party, die häufig auch wohl einem wohlthätigen Zwecke dient. Am Spätabend, gegen Mitternacht vielleicht, dringt eine

Schar befreundeter Familien, die sich in geheimem Einverständnis mit der Wirthin oder einem Mitgliede des Haushalts befindet, mit Laternen bewaffnet und mit Körben und Kisten versehen in die Wohnung des Ehepaars, das überrascht werden soll. In möglichster Stille sind alle Vorbereitungen getroffen worden; improvisirte Tafeln werden aufgeschlagen, man hat Lichter und Lampen, Messer und Gabeln, Tischzeug und Löffel, Kuchen und Gebäckenes, kalten Braten, Limonade, Eingemachtes mitgebracht, Blumen und Vasen, ja nicht selten einen Sack Mehl, mehrere Kästen, die mit Zucker gefüllt sind, Gewürz, Nüsse, Obst, Apfelwein, eine Theemaschine, Napfe und Schüsseln und alle denkbaren Küchenutensilien. Sobald die Aufstellung vollständig ist, werden der Hausherr und seine Familie gewekt, und nun beginnt ein lustiges Schmauen, ein Lachen und Erzählen — aber Alles, was mitgebracht wurde, bleibt Eigentum der Ueberraschten. So werden würdige Familien, die in allgemeiner Achtung stehen, doch mit Glücksgütern nicht sonderlich begünstigt sind, oder jungverheiratete Leute, die noch nicht im Stande waren, sich eine genügende Ausstattung anzuschaffen, reich beschenkt und für den Winter mit Vorräthen ausgerüstet; auch solche Ehepaare, die von unerhofften Unglücksfällen betroffen wurden, werden durch die Ueberraschungsgesellschaft in freundlicher und durchaus nicht verlesender Weise unterstützt. Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß diese Partien keineswegs zu den alltäglichen Ereignissen gehören.

(Womit man sündigt, daran wird man bestraft.) In Kattowitz ereignete dieser Tage bei einem Uhrmacher eine Dame aus Polen und kaufte nach sehr langem Handel einen Wecker, den sie nach Polen einschmuggeln wollte. Nachdem der Uhrmacher die Uhr verkauft hatte, berechnete er genau die Zeit, um welche die Dame zur Revision auf der Zollkammer in Sosnowice eintreffen mußte, und stellte den Wecker hiernach. Die

Käuferin ließ sich darauf von der Frau des Verkäufers die Uhr unter der Tourneure festbinden. Mit dem Mittagzuge fuhr sie nach Sosnowice. Schon war sie bei der Revision abgefertigt und eben im Begriff, das Revisionszimmer zu verlassen, als die Tourneure einen Heidenlärm zu machen begannen. Der Wecker begann seine Arbeit. Der Schreck der Dame und das Gelächter der Beamten war gleich groß; die Uhr wurde hervorgeholt und konfisziert. Außerdem mußte die Dame für die billig erkaufte Uhr noch 10 Rubel Strafe bezahlen. Man muß nicht schmuggeln — aber der Uhrmacher ist jedenfalls ein hinterlistiger Herr!

(Pariser Moden.) Man schreibt aus Paris: „Als neueste Neuigkeit brachte uns die Saison jetzt zwei Blüthen. Für's Erste haben die eleganten Damen sich jetzt zu der Meinung bekehrt, es sei Chic, verschiedenartige Schuhe zu tragen. So sieht man gewöhnlich einen rechten blauen und einen linken rothen Schuh auf den Ballen, ferner einen gelben und einen weißen, der Gipfel des feinen Geschmackes läßt einen schwarzen und einen weißen Schuh zusammenpaaren. Die zweite Mode besteht darin, daß die Damen im Ballsaale ihre Pelzboas am Körper behalten. Es kann nichts Reizenderes geben, als das lange, dunfle Fell, das sich über den entblößten Nacken, über die helle Ballrobe schlängelt.“

(Ein trefflicher Schauspieler.) Die Hofschauspielerin Fräulein D. hatte unlängst in der sächsischen Lotterie den zweiten Hauptgewinn gewonnen. Einige Tage später bot ihr der schuldenbelastete Regisseur A. Herz und Hand und schloß seine Werbung mit den Worten: „Finden Sie nicht auch, mein Fräulein, daß wir herrlich zu einander passen?“ — „Gewiß“, erwiderte die junge Dame, „ich bin Schauspielerin und Sie, mein Herr, Sie sind — ein trefflicher Schauspieler!“

31] Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von

Hans Sopsen.

Erster Band

Nun, so ein Menschenkind war bald gefunden. Michelina, die Frau des Gondoliers, der in ihren Diensten stand, ein dralles, ungekammtes Frauchen, das immer auf den Schlappschuhen ging und in ein blaßgrünes Umschlagtuch gewickelt war, wartete ohnehin schon mißsammt dem Gatten in der kleinen Fremdenwirthschaft auf und leistete die größeren Verrichtungen, für die Erna's Hedwig zu schade war . . .

Von ihrem Manne nun mit bedeutsamem Blicken in die Seite gestochen, versicherte sie, daß sie schon einmal bei einem Pfarrer gedient, der drei Brüder an der Cholera liegen gehabt, und daß sie vier Wochen lang sogar im Ospedale civile die Treppen gefegt und den Boden geschauert und überall eine sichere und leichte Hand bewiesen habe, die sie zur Krankenpflege besonders befähigen möchte. Den guten Stör Roberto wolle sie Tag und Nacht nicht aus den Augen verlieren, und die gnädige Frau werde gewiß mit ihr zufrieden sein.

Die gnädige Frau verlangte gar nicht mehr und war zufrieden. Da hatte sie ja für den Augenblick, was sie brauchte, um ihren Gatten zu besorgen und seinen Arzt und ihr Gewissen zu beruhigen.

Es war ein eigen Ding, Emma's Gewissen. Nie im Leben dazu verhalten, ihren Launen Zwang anzuthun, hatte sie nach Willkür gelebt von Anfang bis heute, gethan, was sie freute und gelassen, was ihr zuwider war, ohne jemals die Frage, ob sie dazu berechtigt sei, auch nur einer Antwort zu würdigen.

Nach Belieben und Gefallen, und wär's auch seinen lieben Mitmenschen zum Troste, leben! alles Andere schien ihr dummes Zeug.

Wenn ihre Mutter sich durch ihre Vornehmthurei bald rechts, bald links Schranken zog, so war Emma lang darüber hinaus. Das erste Gebot der Vornehmheit war ihr, keinen Herrn und kein Gesetz über sich fühlen und rücksichtslos sich nach souveränem Gutdünken bewegen und bescheiden . . . Jemand etwas zu liebe thun? Vielleicht. Aber sie liebte ja Niemand . . . Pflichtgefühl? Sie fühlte nichts dergleichen und meinte lange, Pflicht sei auch nur so eine Schulmeistererfindung, um die ein Mensch, wenn er erst über die Konfirmationszeit hinaus, sich weiter nicht zu kümmern brauchte.

Trotzdem war ihr heute wunderbar zu Muth. Ein drängendes Unbehagen, das sich fast wie eine Unzufriedenheit mit sich selbst erklärte, trieb Emma von einem Zimmer ins andere und litt sie nirgends, wo sie verweilen wollte. Schon zweimal war sie so vor ihres Gatten Kammerthüre gewesen. Einmal hatte sie sogar die Thüre geöffnet und die Schwelle überschritten.

Da lag er, die weißen Hände krallenartig auf die Decke ausgestreckt, die Stirnhaare feucht, im Gesicht so blaß, die Nase stand daraus so seltsam hervor, sie schien ihr größer und spitziger als gewöhnlich. War das, was man ein hippokratisches Gesicht nennt? Ihr ward so gräulich zu Muth, daß sie nicht länger hinsehen konnte.

Neben dem Bett auf einem Strohhuhl hockte die gute Michelina und stückte an einem bunten Lappen. Das verschossene grüne Tuch hing nachlässig malerisch von der einen Schulter zur Erde hinab, die Ringel des losgegangenen schwarzen Haars nickten in die gerunzelte Stirn, und auf der großen Zehe des übergeschlagenen Fußes ließ sie ihren Schlappschuh haumeln — Alles ganz wie sonst — daß sie nicht laut vor sich hinträllerte, war die einzige Veränderung an ihr. Erregt von der Krankheit, die sie pflegte, war sie sicher nicht . . .

Hat das Volk Nerven! Aber dafür bezahlt man es! dachte Frau Leichtfuß, sich überwindend und sich auf den Zehen streckend, um dem Regen den noch einmal und besser ins Gesicht zu schauen.

Da schlug Robert die Augen auf, zwei große traurige, gläserne Fieberaugen, und diese schienen Emma zu fragen: Was willst Du hier?

Ja, was wollte sie hier? Sie nickte ihm hastig zu und lief hinaus und die Treppe hinunter, bis sie unter dem Portal auf den Stufen stille hielt und aufs Wasser sah.

Tonin, der Gatte Michelinas, kauerte in halb-sitzender Stellung auf den unteren Stufen, nahe bei seiner Gondel und schien zu schlafen. Jede Thätigkeit außer dem Rudersführen und bei Tische bedienen, dünkte ihm heute frevelhaft, denn es war Sonntag, und Fastnachtsontag dazu.

Emma holte tief Athem. Und jetzt wußte sie auf einmal, daß es durchaus nicht Unzufriedenheit mit sich selbst war, was sie nicht ruhen ließ, sondern unüberwindlicher Ekel vor aller und jeder Krankheit, mochte damit behaftet sein wer immer, Ekel und Furcht vor dem alten Hause, darin vielleicht die Luft verpestet war und Jedem, der in demselben athmete, Keime desselben Leidens einflößte.

Sie wollte andere Luft athmen, frische, freie! Fort von hier! Sie stieß Tonin, der auf ihren Ruf nicht gehört hatte, mit der Fußspitze an, bis er aus seinem Mittagsschlafchen aufwachte. Sie hieß die Amme aus dem Hause holen und dann die Gondel zur Fahrt bereit machen.

Es hatte sich ein milber, sonnendurchglückter Tag aus dem Morgennebel geschält. Ueber dem Wasser blinkte das Licht wie ein silbernes Schuppenzeng auf blauem Grunde, und das blanke, breite, hellebardenartiggeformte Metall am Schnabel der Gondel warf so blendenden Glanz, daß man nicht lange hinsehen konnte.

Emma lehnte sich in die Rippen des schwarzen Kämmerchens zurück und sann nach, was nun werden sollte.

Erna und die Amme saßen draußen vor dem Kämmerchen im Sonnenschein, denn er war heute viel Leben auf den Kanälen. Alles schien sich des lustigen Tages zu freuen, und hier und dort konnte man verummte Menschen in allerhand buntes Verkleidungen wahrnehmen, die schon am lichten Tag anfangen, sich zu vergnügen. Meist Handwerker und kleine Leute, welche diese Gelegenheit lang erwarten.

Emma gefiel das Getriebe nicht. Es störte sie in ihren Gedanken, wenn die Amme vor Erstaunen immer wieder aufschrie und das Kind desgleichen that, weil es sie Amme schreien hörte.

— Hinaus, hinaus ins Freie! rief sie dem Gondolier zu, als ob auch hier noch, wo der Kanal

sich verbreiterte, die Nähe des Hauses ihr den Athem benähme.

Tonin ruderte die Barke an der Piazzetta vorüber, wo es heute von Menschen wimmelte, und dann im Bogen rechts hin gegen die Insel Giudecca.

Die schweigende, vor sich hinbrütende Frau fuhr aus den schwarzen Lederkissen auf. Und es war zu toll, was ihr hier einfiel. Es sagte fortwährend etwas in ihr: sie müsse bleiben und den kranken Mann pflegen. Das gehöre sich so und die Leute würden sie tadeln, wenn sie's unterließe.

Welche Leute? Und seit wann fragte sie nach den Leuten?

Sie trat hinaus und setzte sich zu dem Kinde.

Die Gondel fuhr die Insel entlang. Die mächtige Kuppel und die beiden spitzen Thürme des Redentore hoben sich stolz über die niedrigen Dächer empor und die gewaltige Treppe bewegte sich muntere Menschen hinauf und hinab, die aus der Kirche kamen oder in die Kirche gingen.

Ein seltsamer Gedanke bewog die Frau, hier einzutreten. Auch sie möchte in das Gotteshaus eintreten, rief sie dem Ruderer zu. Erna und Hedwig könnten sich derweilen noch weiter auf dem Wasser ergötzen. Denn für das Kind sei es in dem Steinbau noch zu kalt. In einer halben Stunde sollten sie sie wieder abholen.

Die Spreewälderin wunderte sich, denn sie wußte, daß Emma nicht katholisch war. War Emma selber klar, was sie drinnen suchte? Wollte sie im Tempel Palladios eine fromme Stimmung auf sich niederbeten? Wollte sie in stiller Sammlung Pflichteifer und Selbstverleugnung erfassen lernen?

Sie wollte allein sein und zu einem Entschluß kommen.

Sie drückte sich ins Gestühl und sah vor sich hin. Sie redete mit sich selbst, so ehrlich, so eindringlich, wie nie zuvor im Leben. Etwas von der Macht des erhabenen Raumes ging denn doch in ihre Gedanken ein. Der heilige Ort in seiner schlichten Größe, der sie umfing und von der Welt abschloß, wirkte wie ein Zauber auf ihre rathlose Seele. Nein, sie durfte, sie konnte sich nicht von Robert trennen! Und jetzt weniger als zuvor . . .

Der Gottesdienst war eben vorüber. Noch hallten die letzten Töne der Orgel mit gellender Aufdringlichkeit durch den weiten Raum an ihre Ohren. Und dann ward es feierlich still, daß der Gegenatz zu dem kurz noch vernommenen Geräusch fast unheimlich wirkte.

Man hörte nur das Scharren der Füße, die über die Steinfliesen gingen, und hie und da das dumpfe Anfallen des schweren Portenholzes auf das Lederpolster über der Kante des anderen Thürflügels, wenn Gläubige aus- und eingingen. Noch einmal stieß eine der Orgelpfeifen einen vergessenen kurzen Ton aus wie einen überzähligen Seufzer, und dann ward's ganz still ringsum.

Es waren nur noch wenige Beier in der Kirche und nur Leute aus dem niederen Volk, Fischer, Handwerker, Hockerweiber und Bettler. In die Nähe der vornehm gekleideten Frau, die zu beten schien, wagte sich von diesen Niemand. Kaum daß einer über die gefalteten Hände weg hinüberblinzelte, ob etwa da was zu erbetteln sei.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Ein Abgeordneter vor den Geschwornen.

Budapest, 26. Januar. Die heute vor der hiesigen Preßjury stattgehabte Verhandlung, in welcher der Abgeordnete Andor Badnay als Angeklagter erschien, war spannend und brachte einige interessante Vorkommnisse und erregte Szenen. Zunächst entstand aus dem Umstand, daß Karl Götvös, mit dem Andor Badnay schon zur Zeit des Tiba-Gläher Prozesses einen Strauß anzufechten hatte, den Privatkläger vertrat und in dieser Eigenschaft sehr schneidig dem Angeklagten an den Leib ging, so daß es zu einem Konflikt kam, dessen Folgen bis zur Stunde unbekannt sind. Das zweite bemerkenswerthe Moment war das „pater peccavi“ des Angeklagten Badnay, der sich als bekehrter Antisemit vorstellte und die Geschwornen förmlich um Entschuldigung bat für den Fehler, bisher der Antisemiten-Partei angehört zu haben. Er stigmatisirte bei dieser Gelegenheit diese Parteifraktion in einer Weise, wie die nüchternen Elemente der Gesellschaft es von Anbeginn gethan haben.

Anlaß zu diesem Prozesse bot eine von Badnay am 22. September 1886 im „Gingelend“ des „Budapesti Hirlap“ veröffentlichte Erklärung, die den Szepeszier Gutsbesitzer Paul Nagy sehr scharf angriff. Die Erklärung bezeichnet letzteren als ein schlecht beleumundetes Individuum, das man in Gesellschaft anständiger Leute nicht dulden dürfe. Zwei Feldhüter haben — laut dieser Erklärung — ein auch vor Gericht präjuzirtes Zeugnis ausgestellt, worin sie bekennen, von Nagy je 17 Gulden Schweigegeld erhalten zu haben, damit sie es nicht verrathen, daß er (Nagy) zum Nachtheil des Dekonomen Leipzig Roggen gestohlen habe.

Verhandlungsleiter Székelys schreitet zunächst zur Auslösung der Jury. Es werden ausgelost als ordentliche Geschworne: Eduard Szenes jun., Gustav Szindorfer, Karl Hegedüs, Marcell Reichslof, Demeter Meskovicz, Dr. Karl Morzán, Franz Formágyi, Emerich Pórdán, Johann Kenzenberg, Heinrich Gies, Dr. Jakob Andor, Merkus Beranek; Ersatzgeschworne: David Csilléri und Ferdinand Türsch. Den persönlich erschienenen Kläger vertritt Advokat Karl Götvös. Der Angeklagte Badnay verteidigte sich selbst.

Es gelangt die Anklageurkunde zur Verlesung, worauf Angeklagter Andor Badnay auf Befragen des Präsidenten angibt, daß er in Zánka, im Zalaer Komitate geblüht, 29 Jahre alt, ledig und präjudicial bisher unbeantwundet sei. Er übernimmt die Verantwortung für die inkriminirte Erklärung. Nach Verlesung der inkriminirten Erklärung bemerkt der Präsident, daß der Angeklagte gestern eine Eingabe überreichte, in welcher er bittet, daß dem heutigen Preßprozesse die Akten in dem Strafprozesse des Banknotenfälschers Theodor Korzinek beigegeben werden sollen. Korzinek behauptete nämlich seinerzeit in der Schlußverhandlung, daß er die Banknoten auf Anstiften Paul Nagys gefälscht habe. — Im Laufe des hierauf begonnenen Beweisverfahrens werden auf Verlangen des privatklägerischen Vertreters mehrere Zeugnisse verlesen, aus denen erhellt, daß Nagy in seiner Eigenschaft als Kirchenkurator mehrere Gemeinden gewissenhaft, eifrig und opferwillig gemessen sei, worauf Badnay die Verlesung mehrerer Bescheide aus dem Korzinek'schen Banknotenfälschungsprozesse in Antrag bringt, aus denen erhellen soll, daß Nagy in diesen Prozeß verwickelt war, demnach kompromittirt sei. Ferner verlangt die Verlesung des von den Feldhütern Joseph Nagy und Johann Pör und drei Zeugen unterschriebene Diebstahlszeugnisses, welches auch in der öffentlichen Gerichtsverhandlung zu Tapolca zur Verlesung gelangt war, und schließlich die Verlesung einer im „Pesti Hirlap“ noch am 25. Juni 1885 erschienenen, Paul Nagy betreffenden Erklärung, laut welcher er als Schwindler bezeichnet wird.

Götvös ist gegen die Verlesung des Originals des Diebstahlszeugnisses, denn wenn es daselbe ist, welches in dem Tapolcaer Prozesse verlesen, den Akten beigegeben und vom Angeklagten in der Zeitung mitgeteilt wurde, dann hat der Angeklagte dieses Zeugnis willkürlich den Akten entnommen und gefälscht, denn während hier drei Zeugen figuriren, geschieht dort der Zeugen keine Erwähnung.

Auf diese Worte des privatklägerischen Vertreters antwortete Badnay in gereiztem Tone mit einer Aeußerung, die fast wie eine Provokation ansah: „Wenn man mir zumutet — sagte er — daß ich ein Dokument unterschlagen oder gefälscht habe, so muß ich das als brutale Verleumdung bezeichnen. Hiesfür kann ich an dieser Stelle nicht, wohl aber auf private Wege Genugthuung verlangen, die man mir voraussichtlich nicht verweigern wird. Die brutale Insulte des Herrn Götvös weise ich mit Entschiedenheit zurück. Götvös ließ sich jedoch nicht außer Fassung bringen und meinte, daß zur Verlesung verlangte Zeugnis müsse entweder falsch oder in unerlaubter Weise hieher geschmuggelt worden sein.

Der Gerichtshof beschließt, bloß die Verlesung der am 16. September 1886 im „Budapesti Hirlap“ erschienenen, von Paul Nagy unterschriebenen Erklärung, sowie des im Tapolcaer Ehrenbeleidigungs-Prozesse über Badnay gefällten Urtheils zuzulassen. Laut dem letzteren wurde Andor Badnay wegen an Paul Nagy verübter zweifacher Ehrenbeleidigung zusammen zu 125 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen. Es folgt hierauf eine kurze Pause, nach welcher die Plaidoyers begannen. Götvös bemerkt, sein Klient habe als Großgrundbesitzer vor 36 Jahren einige Kreuze Roggen irrtümlicher Weise von dem benachbarten Grundstück fortführen lassen, doch den Fehler bald darauf gutgemacht. Das Zeugnis, auf das sich der Angeklagte beruft, könne getrost als falsch bezeichnet werden, denn einer der Aussteller ist gestorben, der zweite aber erklärte, von der Existenz eines solchen Zeugnisses nichts zu wissen. Ueber die Vergangenheit des Ange-

klagten kann privatklägerischer Vertreter schon deshalb nicht sprechen, weil er keine Vergangenheit besitzt. Er hofft wohl, daß der Angeklagte eine Zukunft haben wird, hoffentlich eine schönere und bessere, als seine Vergangenheit gewesen. Er bittet, dem in so ungerechter Weise verunglimpften Ehrgefühl seines Klienten die geistliche Genugthuung nicht zu verjagen und den Angeklagten der Verleumdung und der Ehrenbeleidigung schuldig zu sprechen.

Der Angeklagte Badnay erzählt hierauf, daß an einem Septembertage 1886 Paul Nagy sich in Balaton-Füred in eine geschlossene Gesellschaft drängen wollte. Er machte Nagy hierauf mit leiser Stimme und in schonungsvoller Weise aufmerksam, doch Nagy schrie ihn mit Stentorstimme an, worauf dann die ganze Gesellschaft erklärte, daß sie mit einem gebrandmarkten Individuum nicht an einem Tische sitzen wolle. Der Privatkläger Nagy (den Redner unterbrechend): „Unwahr, Sie lügen!“

Der Verhandlungsleiter erteilt dem Kläger für diesen Zwischenruf eine Rüge.

Andor Badnay kommt in dem weiteren Theil seiner Rede darauf zu sprechen, daß man bei Nagy mehrmals Hausdurchsuchungen vorgenommen habe, was den Privatkläger wiederholt zu den Zwischenrufen veranlaßt: „Das ist eine Unwahrheit.“

Der Angeklagte gesteht dann, daß er einen Irrthum begangen, als er sich zu Beginn seiner politischen Laufbahn einer Partei angeschlossen, welche auf ungesetzliche Weise die Lösung einer Parteifrage anstrebte. Er war Mitglied einer Parteifraktion, welche keine Existenzberechtigung hat und die sich darin gefällt, daß sie die Straßendemonstrationen ins Parlament trägt. Nunmehr sei er jedoch eines Besseren belehrt. Was die Angriffe des privatklägerischen Vertreters betrifft, so könne er den Grund derselben nur darin finden, daß Götvös seit jeher sein persönlicher Feind sei. Er konnte es dem Götvös seinerzeit nicht verzeihen, daß derselbe in dem bekannten Tiba-Gläher Prozesse, in welchem Götvös — dies gesteht Angeklagter zu — eine hervorragende und glänzende Rolle spielte, in einer Eingabe an die Regierung den ungarischen Richterstand der Torturen beschuldigte und auf diese Weise vor dem Auslande prostituirte, denn jene Eingabe wurde auch in allen ausländischen Blättern mitgetheilt. Der Angeklagte bittet schließlich um seine Freisprechung.

Es folgte hierauf Replik und Duplik. In der letzteren antwortete Götvös in sarkastischen Worten, die nicht ohne Wirkung blieben. Er sagte, daß er dem Angeklagten weder vermöge seines Wissens, noch seiner Erfahrung die Kompetenz dazu anerkenne, um über sein Wirken als Verteidiger ein Urtheil abzugeben. „Wenn der Angeklagte einmal etwas gelernt und reifer und älter sein wird, dann wird auch er — Götvös — sich mit ihm in eine ernsthafte Polemik über sein advokatorisches Wirken einlassen. Bis dahin möge der Angeklagte — die „Chicagoer Zeitung“, in welcher er über die Eingabe Götvös' in Tiba-Gläher Prozesse gelesen, als Quelle seiner Studien benützen, er — Götvös — werde bis dahin ruhig warten. Der Angeklagte ist allerdings noch kein reifer Jurist und mit der Gerichtsprozedur nicht vertraut, wie er selbst zugibt, ein Advokatendiplom konnte er bisher nicht erlangen, aber über alle jene Eigenthümlichkeiten, die man den Advokaten ungerechter- und grundloserweise in die Schuhe schiebt, über gewisse Kniffe und Spitzfindigkeiten verfügt der Angeklagte bereits in reichem Maße. Der Angeklagte irrt sich übrigens, wenn er annimmt, daß er — Götvös — seit jeher sein Feind sei. Auch dazu sei der Angeklagte noch zu jung und er schulde demselben vielmehr Dank dafür, daß er seinerzeit ihm zu einer gelungenen Erwiderung im Abgeordnetenbauhe Anlaß bot. Redner vertraut der Gerechtigkeit der Geschwornen und in diesem Vertrauen legt er getrost die Sache seines Klienten in ihre Hände.

In der Duplik richtet Badnay wiederholt persönliche Angriffe gegen den gegnerischen Vertreter, indem er sagt, Götvös beschmutze bei jeder Gelegenheit die Arme und habe den Industrievirtuoso Somoskóy als Gentleman bezeichnet, worauf Götvös replizirt, er habe bloß der Wahrheit gemäß konstatirt, daß Somoskóy aus vornehmer Familie stamme.

Nach dem Resümé ziehen sich die Geschwornen zurück. Das vom Obmann Emerich Pórdán verkündigte Verdict lautet: Die Schuldfrage der Verleumdung wurde mit sechs gegen sechs Stimmen verneint, die Schuldfrage der Ehrenbeleidigung wurde mit acht gegen vier Stimmen bejaht. Der Angeklagte Badnay wurde auf Grund dieses Verdictes vom Gerichtshofe der Ehrenbeleidigung für schuldig erkannt und zu zwei Monaten Gefängniß, 200 fl. Geldstrafe und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Badnay meldet gegen dieses Urtheil eine Nullitätsklage an.

(Wegen Wuhers) hat der Budapester Gerichtshof die Private Witwe Titus Wörös, geborene Julianna Helvén, die mehreren Sekern Darlehen gab und sich für diese Gefälligkeit 200prozentige Zinsen zahlen ließ, in der heute durchgeführten Schlußverhandlung zu zwei Monaten Gefängniß und 100 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. Januar.

(Zur Lage des Manufakturwaaren-Geschäftes.) Der Verkehr in Frühjahrsartikeln hat sich bisher in ziemlich ruhiger Weise entwickelt. Provinzfürher kommen nur in geringer Anzahl an den hiesigen Platz, und die Thätigkeit der Großhändler bleibt daher vorläufig der Hauptsache nach auf Effektivierung die von ihren Reisenden übermittelten Auf-

träge beschränkt. Man erwartet, daß, wenn die jetzige milde Witterung anhält, das Geschäft sich in nächster Zeit lebhafter gestalten werde. Das Inkasso war während des zu Ende gehenden Monats Januar sehr wenig befriedigend; als günstiges Moment kann jedoch hervorgehoben werden, daß Infolvenzen von größerem Belang nicht vorgekommen sind. Auch aus Wien wird stiller Geschäftsgang gemeldet. Was den Verkehr in den einzelnen Artikeln anbelangt, so erstreckte sich die Nachfrage zumeist auf gedruckte Kattune und Tüchel, auf Shirtinge, Weißwaaren und Orforde, hauptsächlich für Wäschekonfektion, ferner auf Baumwoll-Leinwände, Futterstoffe und alle Gattungen Kurrentwaaren, während Barchente, Kalanids, selbst in den schönsten Ausführungen, wie auch Wirkwaaren, dann Warnsdorfer Erzeugnisse vernachlässigt blieben. Für rohe Kattune sowohl in groß, wie feinfädiger Waare fehlte es nicht an Käufern, doch konnten Geschäfte in Folge der höheren Forderungen der Webereien und der nur auf längere Zeit zu gewährenden Lieferung nicht leicht zur Schlußreise gebracht werden. Von Faschingsartikeln werden heuer am meisten tüll- oder überhaupt gazeartige Stoffe in Rosa, Lichtgrün, Heliothroy etc. mit eingewebten Perlen, Silber- und Goldfäden und auch Chenillen, ferner weiße Kaschmire mit Seide u. dgl. von Kauflustigen kultivirt. Auch Modewaaren konnten leicht Abgang finden. Ueberhaupt blieben schön gemusterte Damenkleiderstoffe, zumeist in auffälligen leichten Farben, beachtet. Das Geschäft mit Schafwollwaaren entbehrte einer besseren Entwicklung und beschränkte sich auf mäßige Anschaffungen in Stoffen für die Frühjahrsaison. Von Konfektionswaaren gingen Herrenkleider für Frühjahrszwecke, sowie Damenjaquets und Roben etc. un schwer aus dem Markte. Für Leinenartikel entwickelte sich eine lebhaftere Nachfrage. Von Seidenwaaren wurden Foulards, leichtere Brokate und feinerer Sammt begehrt, wobei die Preise sich ziemlich gut zu behaupten vermochten.

(Zollkrieg zwischen Italien und Frankreich.)

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über den Abschluß eines Zollvertrages sind gescheitert. Die französischen Bevollmächtigten, Teisserenc de Bort und Marin, wurden, wie eine Depesche unserer letzten Nummer meldet, aus Rom zurückberufen und die Pourparlers endgiltig abgebrochen. Motivirt wird dieser Schritt der französischen Regierung durch die Mittheilung, daß die italienischen Delegirten von 272 in dem früheren Verträge enthaltenen Artikeln bloß 89 in dem neuen künftigen Vertrag aufnehmen und bei diesen überdies Zollerhöhungen eintreten lassen wollten. Der Bruch ist somit vollzogen, und am 1. März, wenn der jetzige provisorisch verlängerte Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien außer Kraft tritt, wird der Zollkrieg zwischen diesen beiden Staaten beginnen. Das ist ein Ereigniß von großer Tragweite nicht bloß für die beiden unmittelbar betroffenen Staaten, deren wirtschaftliche Verhältnisse durch den Zollkrieg in der empfindlichsten Weise geschädigt werden. Auch alle anderen Staaten sind beeinträchtigt, weil wieder ein wichtiger Zollvertrag fällt, an dessen Begünstigungen alle Staaten vermöge der Meistbegünstigungs-Klausel partizipirten. Oesterreich-Ungarn wird besonders in zweifacher Beziehung getroffen, und zwar wegen des Vieh-Exportes und wegen der Ausfuhr von Leinenwaaren. Unsere Leinen-Industrie genießt gegenwärtig in Italien den Zollschutz, welcher in dem bestehenden italienisch-französischen Handelsvertrage enthalten ist, und das Erlöschen dieses Vertrages wird für uns nur dann ohne Nachtheil sein, wenn die wechselseitige Option, welche in dem neuen österreichisch-ungarisch-italienischen Handelsvertrage bezüglich der Zölle für Leinenwaaren und jener für glatte Ganzleinenwaaren festgesetzt ist, von beiden Staaten ausgeübt wird. Was aber den Viehexport betrifft, so hat Italien sich verpflichtet, für den Fall, als es eine Herabsetzung des Einfuhrzollses auf Vieh von Frankreich erreicht, seinen Viehzoll in gleichem Ausmaße zu Gunsten Oesterreich-Ungarns herabzusetzen. Dieser Vortheil geht nunmehr für Oesterreich-Ungarn verloren.

(Galizisch-ungarischer Gemeinschafts-Verkehr.)

[Kartrungsfrachttaxe für den Eisen- und Frachtgüter-Transport zwischen der Station Szekesfawa und den nachbenannten Budapest Bahnhöfen.] Die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen zugleich im Namen der beteiligten Verwaltungen gibt bekannt, daß die zwischen Gramica einerseits und Budapest-Donaauer-Frachtbahnhof, Budapest-Peronenbahnhof, Budapest-Franzstadt, Budapest-Josephstadt, Budapest-Kelenföld und Budapest-Steg andererseits für den Eisenbahnverkehr Frachtgüter-Transport bestehende direkten Frachttaxe des seit 1. November 1886 gültigen Tarifheftes 4 des Verbandtarifes für den galizisch-ungarischen Gemeinschafts-Verkehr auch für den Eisenbahnverkehr zwischen der Station Szekesfawa einerseits und den vorgenannten Budapest Bahnhöfen andererseits wieder bis auf Weiteres, längstens jedoch bis Ende Dezember 1888, im Kartrungswege zur Anwendung gelangen.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Schlussnotirungen vom 25. Januar sind folgende: Zucker, per 100 Kilogr.: Flau. Rohzucker 88 Gr. A. per Januar, ab mehrjährige Station 26.75 bis 27; Raffinade, Prima, prompt, ab Wien 36.50 bis 37.—; Fettes Centrifugal, prompt, ab Trieste 21.25 bis 21.75. — Rohöl, per 100 Kilgr.: Ruhig, prompt, ab Wien 29.— bis 29.25. — Petroleum, per 100 Kilgr.: Feste galizisches, stand. white, prompt, ab Wien 19.75 bis 19.80; kaukasisches, prompt, ab Trieste 6.90 bis 7.10; amerikanisches, Pümaner, prompt, ab Wien 22.75 bis 23.—; Mineralöl, 0.885er, prompt, Frachtbrief Parubik 23.50, Klasse 2 Prozent. — Fettwaaren, per 100 Kilgr. fester. Schmelzfett, Stadtwaare, inklusive Faß, prompt, 1. Kosten ab Wien 57.— bis 57.50; Unschlitt. Aus-

Schmitt, prompt, 1. Kosten ab Wien 30.50 bis 31.—. — Londonia waaren, Kaffee: Flau. Santos Good Average, prompt, ab Trieste 104.— bis 106.—; Ceylon Perl, prompt, ab Trieste, 132.— bis 135.—; Rio Lavi, prompt, ab Trieste 120.— bis 128.—. — Holz, Nichtenbretter, 4 Meter lang, 13, 18, 26, 33 Millimeter stark, 18 bis 30 Centimeter breit, prompt, Basis überösterreichische Stationen 14.— per Km.; Eichenquadrathölzer, diverse Dimensionen, prompt, ab Marchegg 29.50 per Km.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft. Die zwischen Budapest und Bacz in Verkehr gewesenen Omnibusse Nr. 126, Budapest ab 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags, und Nr. 125, Budapest an 9 Uhr 15 Minuten Abends, werden bis auf Weiteres nicht zur Einleitung kommen. Während der Einstellung der Propellerfahrten zwischen Esztergom und der Haltestelle Esztergom csavargözös, Wächterhaus Nr. 131, werden auch die fahrplanmäßig hiezu bestimmten Züge bei dieser Haltestelle nicht anhalten.

Wreßburger Schafmarkt. Aufgetrieben wurden 2891 Stück. Bei lebhafter Tendenz wurden Exportschafe mit 16 fl. bis 21 fl., ausnahmsweise mit 26 fl., englische Schafe mit 37 fl., Brackschafe mit 8 fl. bis 15 fl. per Paar bezahlt.

Süddeutscher Eisenbahn-Verein. Berichtigung von Frachtsätzen. In dem Ausnahmestadium für Obst, gebürtig, giltig vom 5. Oktober 1887, und dem dazu gehörigen Nachtrag 1 erhöhen sich die Frachtsätze für „Worms Hafen“ durchgehend um Mark 0.13 für 100 Kilogramm.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 26. Januar. Die Börse verlief auch heute ruhig, nur ungarische Papierrente war gefragt und wurde zu höheren Kursen gekauft, während Goldrente und Kreditaktien sich wenig veränderten. Von hiesigen Effekten fanden Eskomptbank, Kommerzbank, Bankverein und Elisabeth-Mühle einige Beachtung.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 270.30, ungarische Goldrente per 15. Februar zu 97.55, per 31. Januar zu 97.60, ungarische Papierrente per 15. Februar zu 84 bis 84.35 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 269.90 und 270.30, blieben 270 Geld, ungarische Kreditaktien zu 273 G., ungarische Eskompt- und Wechselbank zu 86 2/3 bis 86, Bankverein zu 104 geschlossen. Bester Kommerzbank zu 680 G., ungarische Goldrente zu 97.50, per 15. Februar zu 97.57 1/2 bis 97.37 1/2, ungarische Papierrente zu 84.35, per 15. Februar zu 84.35 bis 84.25 gemacht, erstere blieb per 15. Februar 97.40 Geld, letztere 84.20 G. Von sonstigen Effekten kamen in Ver-

ehr: Erste vaterländische Sparkasse zu 7500, vereintigte hauptstädtische Sparkasse zu 473, Föniciere zu 61.25 bis 61.50, Elisabeth-Mühle zu 233 bis 234, Louise-Mühle zu 216. — Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 270.25, ungarische Goldrente 97.35. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 270, ungarische Kreditbank 273. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 10.— bis 10.03, Reichsmark 62.10 bis 62.25, London 126.60 bis 127.

Die Prämienläufe waren billig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 75 kr., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse wurden österr. Kreditaktien mit 269.80 bis 270.30, vierprozentige ungarische Goldrente wurde mit 97.30 bis 97.40, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 84.25 gemacht.

Die Abendbörse war ruhig, jedoch fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 270.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.45 bis 97.60, fünfprozentige Papierrente mit 84.27 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kaufkraft besser, der Umsatz erreichte circa 25,000 Meterzentner, welche zu unveränderten Preisen genommen wurden. Von anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr und blieben Tendenz und Preise unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, T h e i l s: 100 Mztr. Prima 80 K. zu 7 fl. 37 1/2 kr., 100 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 30 kr., 100 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 30 kr., 100 Mztr. 79.7 K. zu 7 fl. 30 kr., 600 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 32 1/2 kr., 750 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 35 kr., 600 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 35 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 30 kr., 300 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 32 1/2 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 30 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 32 1/2 kr., 1100 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 32 1/2 kr., 100 Mztr. 79.7 K. zu 7 fl. 25 kr., 200 Mztr. 78.8 K. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mztr. 78.5 K. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mztr. 78 K. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mztr. 78 K. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mztr. 77.5 K. zu 7 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — T i p a b a l l a j e r: 1600 Mztr. 78.5 K. zu 7 fl. 30 kr., per drei Monate. — B e s t e r B o d e n: 100 Mztr. 79.3 K. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mztr. 79.3 K. zu 7 fl. 22 1/2 kr., 100 Mztr. 79 K. zu 7 fl. 17 1/2 kr., 200 Mztr. 78.8 K. zu 7 fl. 15 kr., 900 Mztr. 79 K. zu 7 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — B a c s k a e r: 5000 Mztr. 78.5 K. zu 7 fl. 30 kr., 2600 Mztr. 77.8 K. zu 7 fl. 22 1/2 kr., 500 Mztr. 78.5 K. zu 7 fl. 27 1/2 kr., Alles per drei Monate. — O b e r t h e i l s: 400 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 27 1/2 kr., 100 Mztr. 79 K. zu 7 fl. 22 1/2 kr., Weides per drei Monate.

S a f e r: 300 Mztr. zu 5 fl. 62 1/2 kr., 300 Mztr. zu 4 fl. 95 kr., 100 Mztr. zu 5 fl. 40 kr., Alles per Kasse.

M a i s, alt: 200 Mztr. zu 6 fl. 25 kr.; neu: 100 Mztr. zu 5 fl. 52 1/2 kr., 300 Mztr. zu 5 fl. 60 kr., Alles per Kasse.

Termine wurden schwach und zu weichen den Kurven gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags Frühjahrsweizen zu 7 fl. 26 kr. und 7 fl. 23 kr., Herbstweizen zu 7 fl. 66 kr. und 7 fl. 62 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 98 kr. und 5 fl. 96 kr., Frühjahrsweizen zu 5 fl. 58 kr. Nachmittags war die Stimmung etwas fester, Frühjahrsweizen wurde mit 7 fl. 25 kr., 7 fl. 28 kr. und 7 fl. 27 kr., Herbstweizen mit 7 fl. 64 kr. und 7 fl. 66 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 96 kr. und 5 fl. 97 kr., Frühjahrsweizen mit 5 fl. 59 kr. und 5 fl. 61 kr. Geschlossen. Abends blieben: Frühjahrsweizen 7 fl. 26 kr. G., 7 fl. 28 kr. G., Herbstweizen 7 fl. 65 kr. G., 7 fl. 67 kr. G., Mais per Mai-Juni 5 fl. 96 kr. G., 5 fl. 98 kr. G., Frühjahrsweizen 5 fl. 60 kr. G., 5 fl. 62 kr. G.

Zu Produkten mäßiger Verkehr, Fettwaare anhaltend fest. Schweinefett, Stadtware sammt Fass zu 57 fl. 50 kr. per Januar-Februar zu 57 fl., Tafelspeck, per Februar zu 51 fl. geschlossen. Blumen ruhiger, ierbliche Sachwaare 85 Stück per halbes Kilogramm per März-April zu 16 fl. 96 kr. geschlossen, Spiritus geschäftlos.

Termine:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Herbst, Mais per Mai-Juni 1888, S a f e r per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Budapest, 26. Januar. (W o c h e n - S c h l a c h t z v i e h m a r k t vom 26. Januar.) Der Auftrieb belief sich auf 2506 Stück Groß- und 807 Stück Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 71 Stück Stiere, per Stück von 90 fl. bis 190 fl., 1499 Stück Ochsen, per Paar von 160 fl. bis 300 fl., 164 Stück Schlachtkühe per Paar von 120 fl. bis 180 fl., 758 Stück Melkkühe per Stück von 110 fl. bis 180 fl., — Stück Büffel, per Paar von — fl. bis — fl., 537 St. Kälber, per Stück von 14 fl. — fr. bis 25 fl. — fr., 270 St. Lämmer, per Paar zu 6 fl. — fr. bis 7 fl. 50 kr., — St. Schafe, per Paar zu fl. — bis — fl. — fr. Ochsenfleisch per 100 Kilo von 42 fl. — fr. bis 51 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr von 38 fl. — fr. bis 42 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 36 fl. — fr. bis 54 fl. — fr.

Advertisement for Universal-Speisen-Pulver by Dr. GÖLLIS in Wien. Text describes its benefits for digestion and health, and lists the price per box.

Advertisement for Original McCormick grain machines. Includes an illustration of a machine and text describing its features and availability.

Advertisement for Nerven-Kraft-Elixir by Professor Dr. Lieber's. Text describes its use for various nervous ailments.

Advertisement for Dr. Retau's Selbstbewahrung. Text describes its effectiveness for various ailments.

Advertisement for INJECTION BROU. Text describes its use and where to purchase it.

Advertisement for Möbel-Verkauf! bis 1. Februar 1888. Text describes a furniture sale with various items available.

Advertisement for Zahnweh! featuring Benedictiner-Zahnwasser. Includes an illustration of a bottle and text describing its benefits.

Advertisement for ASTHMA treatments. Text describes various methods for relieving asthma symptoms.

Advertisement for A. Seguin, 3 rue Huguerie, BORDEAUX. Text describes the location and services offered.

Advertisement for Hotel Erzherzog Stefan. Text describes the hotel's location, amenities, and contact information.